

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfl., monatlich 22 Pfl., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 5. Mai 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Bergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 51

### Zur Eröffnung der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik

Auf dem Boden, wo vor einem Jahrhundert die Völker in heißem Ringen aufeinander loschlügen, finden sich in diesem Jahre die Nationen wiederum zu einem Weltkampfe zusammen. Diesmal handelt es sich jedoch nicht um einen jener Kämpfe, die die Entwicklung der Menschheit hindern, sondern um einen irdischen, brüderlichen und zivilisatorischen Weltkampf. Die Weltausstellung wird gebildet von der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik; sie vereinigt das Bildungswesen der ganzen Welt und tollt so eine Kulturgeschichte vor aller Augen auf, die uns einen tiefen Einblick gewinnen läßt in das Geistesleben der Völker.

Die Leipziger Ausstellung hatte sich von vornherein die Aufgabe gestellt, auf dem Gebiete des Ausstellungswesens etwas Originelles zu schaffen. Kein „Weltausstellung“ wollte sie sein, wo wahllos und planlos alles gezeigt wird, was zur Anmeldung gelangt, sondern als internationale graphische Ausstellung allen Kulturnationen Gelegenheit bieten, ihr Können auf dem Gebiete der buchgewerblichen Industrie und der graphischen Kunst zu zeigen. Dieses Ziel ist vollständig erreicht worden. Das überraschend glückliche Gelingen der Ausstellung ist vor allem der neuwachsenden innern Kraft des deutschen Buchgewerbes selbst zu danken, das sich nach Zeiten eines bloßen Industrialismus wieder auf seine Bestimmung als edelstes Kunstgewerbe und als Bewahrer der geistigen Güter der Menschheit besann. Auf dieser neuemommenen Grundlage konnte man es wagen, die Welt zu friedlichem Weltstreite zu Gast zu laden. Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik gestaltete sich zu einer Sachausstellung im umfassendsten Sinne des Wortes. Sie dürfte ein Ereignis werden für die gesamte buchgewerbliche, künstlerische und literarische Welt.

Dass eine Sachausstellung zumal für uns Buchdrucker größern Erfolg und Nutzen verspricht als eine allgemeine Ausstellung, die von allem etwas, aber nichts Erschöpfendes bietet, das haben die Berufsgenossen im In- und Auslande sehr bald begriffen. Hierauf ist es wohl in erster Linie zurückzuführen, daß für die Leipziger buchgewerbliche Ausstellung bisher schon in weiten Gebirgskreisen ein Interesse an den Tag gelegt worden ist, wie es kaum überboten werden kann. Eine große Berufstreue spricht aus dieser Tatsache, aber auch ein ernstes Streben nach beruflicher Fortbildung durch Selbststudium, Beobachtung und Nachdenken.

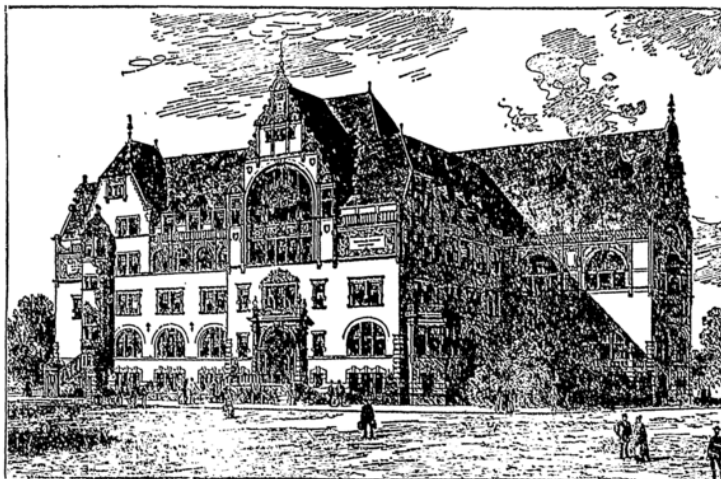
Ein passender Rahmen für eine Buchgewerbeausstellung, als ihn Leipzig zu bieten imstande ist, konnte kaum gefunden werden. In der ganzen Welt als Bücherstadt und Metropole des Buchhandels bekannt, besitzt Leipzig auch eine stattliche Reihe von bedeutenden buchgewerblichen und graphischen Betrieben. Dazu kommt noch, daß sich die Königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe hier befindet. Am 6. Februar 1914 waren 150 Jahre vergangen, seit die Leipziger Akademie begründet wurde. Dieses Jubiläum bildete den äußern Anlaß für die graphische Weltausstellung, die am Mittwoch, 6. Mai, ihre Pforten öffnen wird, und deren Dauer auf sechs Monate berechnet ist.

Als Anreger und Veranstalter der Ausstellung kommt der Deutsche Buchgewerbeverein zu Leipzig in Betracht, der seine Heimstätte im nebenstehend abgebildeten Deutschen Buchgewerbehaus hat. Dieser am 29. Oktober 1884 unter dem Namen Zentralverein für das gesamte Buchgewerbe gegründete Verein erstrebt die Förderung des gesamten Buchgewerbes in technischer und künstlerischer Beziehung. Er will das Gefühl der idealen Interessengemeinschaft und innern Zusammengehörigkeit aller

an der Herstellung und Ausschmückung des Buchs oder anderer Erzeugnisse der Druckpresse beteiligten Gewerbe wecken und lebendig erhalten und ihnen einen Sammelpunkt bieten zur gegenseitigen Befruchtung und Anregung. Als Mittel hierzu sollen ihm dienen: die Begründung und Erhaltung eines Deutschen Buchgewerbemuseums, dem sich neuerdings ein Schriftmuseum angegliedert hat, die Pflege des buchgewerblichen Ausstellungswesens, die Herausgabe einer vorbildlichen Fachzeitschrift, des „Archivs für Buchgewerbe“, die Pflege des Unterrichtswesens in Föhlung mit der Königlichen Akademie. Seinen Satzungen entsprechend hat der Deutsche Buchgewerbeverein bereits zahlreiche Ausstellungen in Leipzig sowohl wie im übrigen Deutschland veranstaltet. Darüber hinaus wurde von ihm auch die gemeinschaftliche Beteiligung des deutschen Buchgewerbes an ausländischen Fach- und Weltausstellungen im Auftrage der Reichsverwaltung erfolgreich durchgeführt, so 1893 in Chicago, 1900 in Paris, 1904 in St. Louis, 1910 in Brüssel und 1913 in Amsterdam. Der Begriff des Buchgewerbes erstreckte sich auf allen diesen Ausstellungen nicht nur auf sämtliche der Herstellung und dem Vertrieb des Buchs dienenden Gewerbe, einschließlich der Fabrikation der dafür benötigten Materialien und Maschinen, sondern auch auf die graphischen Künste, die Photographie und alle auf ihr beruhenden Reproduktionsverfahren.

Auf dieser Grundlage, allerdings in jeder Beziehung im umfassendsten Sinne, baut sich auch die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik auf. Sie ist eingeteilt in 16 Gruppen, die wiederum in 63 Klassen zerfallen. Nebenher sind elf Sonderausstellungen vorhanden, unter denen als die hauptsächlichsten folgende genannt sein mögen: Schule und Buchgewerbe, Die Frau im Buchgewerbe, Deutschland im Bilde, Sonderausstellung „Der Student“, Internationale Ausstellung für das kaufmännische Bildungswesen, Internationale Stenographieausstellung. Von dem 400 000 qm umfassenden Gelände entfallen 320 000 qm auf den offiziellen Teil und 80 000 qm auf den Vergnügungspark. Die Sonderausstellung „Der Student“ schließt allein etwa 20 000 qm bebauter Fläche ein. Unter den 84 Pavillons befinden sich u. a. 16 offizielle Ausstellungsbauten und sechs Sonderbauten fremder Staaten. Die Internationalität ist überhaupt der hervorsteckende Charakterzug der Leipziger Buchgewerbeausstellung. Insgesamt beteiligen sich 13 fremde Staaten, und zwar stellen Österreich, Frankreich, Italien, Rußland, England und Japan in eignen Gebäuden aus, während die Schweiz, Spanien, Portugal, Niederlande, Schweden, Dänemark, Belgien einen Kollektivpavillon errichteten. Ungarn ist im „Haus der Frau“ zu finden, Nordamerika mit einer Ausstellung seiner Staatsdruckerei und einiger Bibliotheken, China, Japan, Indien, Siam, Korea sind mit eignen Landesgruppen in der kulturgeschichtlichen Abteilung vertreten, Japan außerdem noch im Pavillon der japanischen Holzschneider.

Die Leipziger Ausstellung wird in ihrer Gesamtheit den Besuchern wertvolle Eindrücke in Fülle und Fülle bieten, namentlich aber den Angehörigen der graphischen Gewerbe. 560 sachliche und wissenschaftliche Mitarbeiter haben das kulturelle Werk des Deutschen Buchgewerbevereins zu Leipzig fördern helfen. Sie alle werden mit den Veranstaltern den schönsten Lohn für ihre uneigennütige Tätigkeit darin erblicken, daß sich die vielfachen Anregungen der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik zu bleibenden Werten für die geistige Kultur der Menschheit ausgestalten.





Halle „Deutsches Buchgewerbe“.

vor ihm spielen leuchtende Wasserfontänen inmitten herrlicher Anlagen, und im Hintergrunde ragt gigantisch das Völkerschachdenkmal empor. Es wirkt wie eine gewaltige Schlussvignette des Ganzen. Durch die Leipzig-Hofer Verbindungsbahn wird das Gelände in zwei Teile geteilt. Unterhalb der großen Freitreppe, die zur Hauptbrücke hinaufführt, liegen die gesamten Ausstellungsgelände, oberhalb die Stätten des Vergnügungsparks.

Zur Rechten der „Straße des 18. Oktober“ werfen wir einen flüchtigen Blick auf die „Ladenstraße“ und die Sonderausstellung für Kinematographie, die ein großes, 600 Personen fassendes Lichtspieltheater aufweist. Dann gelangen wir an den stattlichen Häuserkomplex der Haupthalle des deutschen Buchgewerbes, deren langgestreckte Flügelbauten einen Schmuckplatz, den sogenannten Rosenhof, einschließen. Vom arkadenumgebenen Hof herüber grüßt uns das Monument unfres Verbandes. Die Reihenhalle des deutschen Buchgewerbes bedeckt eine Grundfläche von 20000 qm. Hier wird sich die gesamte buchgewerbliche und graphische Industrie nahezu geschlossen versammeln, und zwar im rechten Flügel das Druckgewerbe und die verwandten Industrien, im linken dagegen das deutsche Verlagswesen.

In drei großen Gruppen: Hochdruck, Flachdruck und Tiefdruck, wird alles vorgeführt, was zum Druckgewerbe gehört. An Maschinen wird hier zunächst die Fabrikation der Druckfarben dargestellt, daran schließt sich die Abteilung des gesamten Reproduktionswesens einschließlich Chemigraphie, Photographie und Kinematographie, in der die verschiedenen Verfahren in ihrer Entstehung, praktischen Anwendung und künstlerischen Wirkung vorgeführt werden. Die folgende Abteilung bringt Schriftschneiderei und Schriftgießerei. Ferner soll hier der Ausstellungsbesucher den Werdegang der Satzherstellung zu beobachten Gelegenheit haben, nämlich den Zeilensatz, Werksatz, Tabellensatz, Akzidenzsatz und schließlich auch den Druck. Insbesondere dürfte die Abteilung „Tiefdruck“ lebhaftes Interesse erwecken, in der die Entwicklung und die gesamte Technik des Stahl- und Kupferdrucks und der Lithographie veranschaulicht wird. Selbstverständlich ist das Druckgewerbe außerdem noch an vielen andern Abteilungen beteiligt.

Die Verbindungshalle der beiden Flügel enthält die Verkaufsabteilung für Bücher und Musikalien. In den Mittelbauten der Halle befinden sich die Gruppen „Bibliographie und Bibliothekswesen“. Hier werden u. a. die Arbeiterbildungsinstitute ihre Tätigkeit zur Hebung der Volksbildung veranschaulichen. Außerdem finden wir im rechtsliegenden Vorraum der Halle des deutschen Buchgewerbes die Ausstellung sämtlicher graphischen Gewerkschaften, des Tarifamts der Deutschen Buchdrucker, des Reichsversicherungsamts usw. In den anstehenden Räumen wurden die schönsten Erzeugnisse der deutschen Buchbinderkunst, ferner die Ausstellungsgegenstände der Reichsdruckerei und des Kaiserlichen Patentamts untergebracht.

Drei riesige Maschinenhallen ziehen von vornherein die Aufmerksamkeit auf sich. Die größte davon umfaßt 7000 qm, sie enthält in der Hauptsache die große Zahl der Drucker-, Holz- und Siebmäschinen, die in vollem Betriebe gezeigt werden. In den beiden andern 5000 und 6000 qm großen Maschinenhallen haben Papierverarbeitungsmaschinen Unterkunft gefunden und anschließend daran eine Grobdruckerei mit den neuesten Spezialmaschinen.

Von den Bauten auf der rechten Seite der Hauptstraße verdienen noch die drei Kongresshölle Erwähnung, die am Haupteingang liegen. In dem größten, der 1200 Personen Raum bietet, werden sich unsere Druckerkollegen am zweiten Pfingstfeiertage versammeln. Während der Ausstellungsdauer werden diese Säle noch manchen andern bedeutungsvollen Tagungen zu würdigen Versammlungsorten dienen oder zu musikalischen, kinematographischen und literarischen Vorführungen.

Auf der linken Seite der „Straße des 18. Oktober“ eröffnet die ziemlich breit ausladende Halle für die Fachpresse und die Stenographie den Weg zum Ausstellungsgelände. Hier wird dem Besucher der historische Werdegang der Fach-

## Ein Rundgang auf dem Ausstellungsgelände

Dem Besucher, der das Ausstellungsgelände durch den Haupteingang an der „Straße des 18. Oktober“ betritt, die als eine der hauptsächlichsten Verkehrsadern die Ausstellung durchquert, bietet sich ein überraschend schöner Anblick. Gewaltige Bauten wechseln ab mit zierlichen Pavil-

wirtschaftliche Bedeutung vermittelt, und ferner wird gezeigt, wie die Fachpresse neben der geistigen Befruchtung auch materiell einen Einfluß auf das Erwerbsleben ausübt. Die gesamte Presse der freien Gewerkschaften kommt hier neben andrer Gewerkschaftsliteratur durch die General-

kommission zur Vorführung. In derselben Halle wird die Bedeutung der Stenographie im Leben der Kulturvölker veranschaulicht werden. Dabei erfährt die historische Abteilung eine ganz besondere Berücksichtigung.

Im eigentlichen Industrieviertel, am Ende der „Straße der Industrien“, nimmt die alte Papiermühle aus Hainburg bei Zeitz, wo sie über 200 Jahre ihre Räder klappern ließ, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Als eines der letzten Wahrzeichen aus der mittelalterlich-zünftigen Periode der Handpapiermacherei ragt sie hinüber in das Zeitalter des größten maschinellen Fortschritts in der Papiererzeugung. Bevor die alte Mühle für immer nach dem Deutschen Museum in München übergeführt werden wird, soll sie den Ausstellungsbesuchern noch Einblick gewähren in die frühere Herstellungsweise des echten Büttenpapiers. Andre historische Werkstätten, in denen alle Leitern mit der Hand gegossen, zusammengeleht und gedruckt werden, sind in der Mühle zu dem Zweck untergebracht worden, altväterliche Erzeugnisse der Druckerpresse auf Büttenpapier ersetzen zu lassen. Hinter der alten Papiermühle wird später eine moderne Papierfabrik die höchste Stufe der Vollendung zeigen: eine neuzeitliche Papiermaschine, die mit einer Länge von 70 m und einer Breite von 16 m die Arbeit von 500 Papiermachern verrichtet. Das dort hergestellte Papier wird in der benachbarten Zeitungsdruckerei alsbald verbraucht werden, in der drei mächtige Rotationsmaschinen für Zeitungs- und Tiefdruck laufen. Hier treten wir auf die Ausstellung der Tagespresse mit einer geschichtlichen Darstellung des Zeitungs- und Nachrichtenwesens aller Zeiten. Der Nachrichtenübermittlung sind vier umfangreiche Sonderausstellungen vorgelagert. Die Schund- und Taxische Post gilt als Typus des alten Postwesens und das Reichspostmuseum veranschaulicht die neuzeitliche Entwicklung. Die photographische Berichterstattung durch fernphotographische Apparate wird natürlich ebenso vertreten sein wie die drahtlose Telegraphie durch eine betriebsfertige Station.

An diese besonders Anziehungspunkte der Ausstellung grenzt das Gebäude der Papierindustrie mit dem Ehrenhofe des Vereins deutscher Papierfabrikanten und technisch-belehrenden sowie geschichtlichen Abteilungen der Papiererzeugung. Unweit davon liegt ein geräumiger Pavillon: „Das Haus der Frau“. Es ist dazu bestimmt, die bedeutame Sonderausstellung „Die Frau im Buchgewerbe und in der Graphik“ aufzunehmen. Das Gebäude wurde von einer Architektin entworfen, die auch den Bau leitete. Die Innenausstattung besorgten ebenfalls Künstlerinnen. Überhaupt ist Wert darauf gelegt worden, alle Arbeiten einschließlich derjenigen in den Restaurationsräumen von Frauen verrichten zu lassen. Die Darstellung der Frauentätigkeit im Buchgewerbe gliedert sich in 16 Abteilungen, von denen zwei wissenschaftlicher Natur sind, die geschichtliche und die sozialstatistische.

Auf dem Wege zur Ausstellung des Auslandes berühren wir die Sonderausstellung „Schule und Buchgewerbe“, die in einem eignen stattlichen Schulgebäude untergebracht worden ist und durch eine moderne Schulbaracke ergänzt wird. In unmittelbarer Nachbarschaft erblickt man ein Wandervogelheim. In „Schule und Buchgewerbe“ kommt zur Veranschaulichung, welsch großen Einfluß Buchgewerbe und Graphik auf die geistige Heranbildung unserer Jugend ausüben. Während dies im Schulbau vorwiegend theoretisch dargestellt werden wird, bietet die Schulbaracke Vorführungsgründe für verschiedene Lehrmittel sowie für zeichnerische Übungen und musikalische Vorträge. In seither noch nicht dagewesener Zusammenfassung ist es durch das gemeinsame Wirken von Pädagogen, Behörden und Aus-

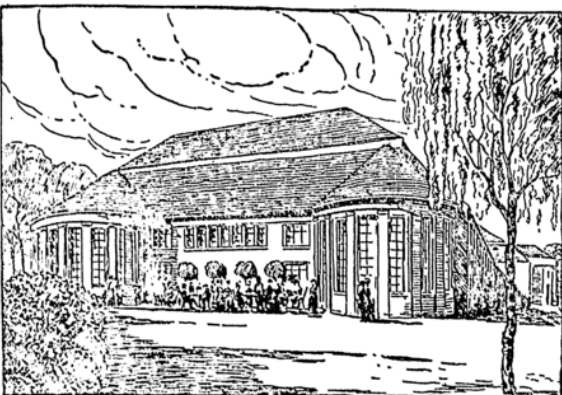
stellungslitung möglich geworden, in dieser Sonderausstellung alle Formen des Ausdrucks, die in der Schule hervortreten, an pädagogischen Arbeiten zu recht überzeugender Darstellung zu bringen. — Eine künstlerische Abteilung befaßt sich mit „Kind, Lehrer und Schule in Kunst und Skulptur“. Sie bietet ein eigenartiges Stück Entwicklungsgegeschichte sowohl des Kindes wie des Lehrers.



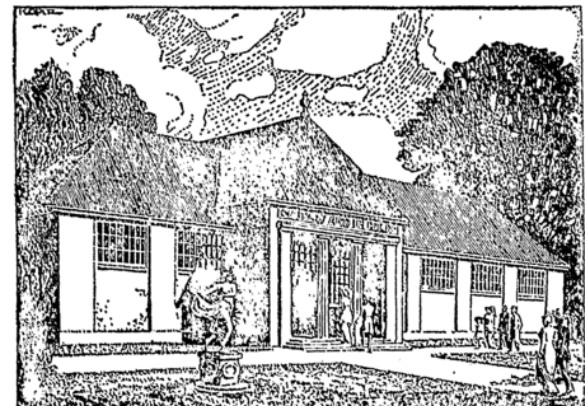
Alte Papiermühle.



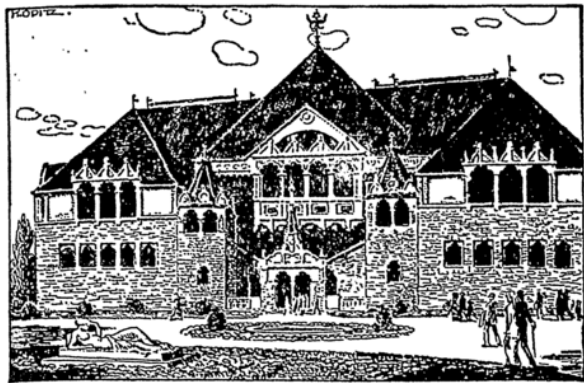
Sächsischer Staatspalast.



Haus der Frau.



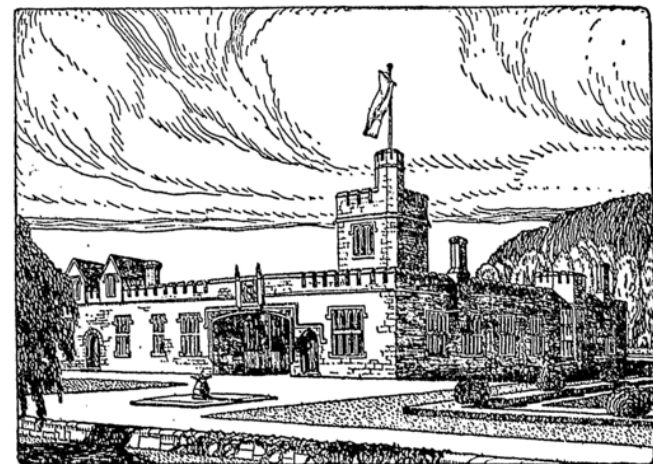
„Deutschland im Bild.“



Rußland

Englands. Es ist ein im Tudorstil ausgeführter Bau mit frohigen Zinnen und vieredigem Wachturm. Zwischen dem russischen und dem englischen Pavillon hindurch gelangt man zum internationalen Kollektivpalast, der alle die fremden Staaten aufnimmt, die keine eignen Gebäude errichteten. Auf der linken Seite eröffnet der Pavillon Österreichs die Völkerstraße. Darauf folgt das sächsische Staatsgebäude mit den Ausstellungen der königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig und des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Die Akademie wird neben ihrer Entwicklungsgeschichte ihre heutige Größe und Bedeutung für das gesamte Buchgewerbe sowie ihre Zwecke und Ziele zur Darstellung bringen, und an einer Ausstellung von ausgewählten Schülerarbeiten beweisen, welche Erfolge der Unterricht zeitigte. Eine Fülle schöner graphischer Werke wird den Besucher entzücken und ihn erkennen lassen, welche große Verdienste sich die Leipziger Akademie um die Pflege der Buchkünste und damit um die Entwicklung des deutschen Buchgewerbes erworben hat. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler, der sich mit der buchgewerblichen Hochschule in den Ausstellungsraum teilt, stellt zum erstenmal seine wertvolle historische Blattsammlung öffentlich aus und veranschaulicht seine Ziele. Neben dem sächsischen Staatsgebäude führt ein Weg zu der etwas zurückliegenden Sonderausstellung „Deutschland im Bild“. Hier schildert der Bund Deutscher Verkehrsvereine an Hand der schönsten Landschaftsbilder, künstlerischer Städteansichten, berühmter Baudenkmäler, hervorragender Kunstschätze, charakteristischer Volkstypen, malerischer Trachten und industrieller Arbeitsstätten das deutsche Vaterland.

Folgen wir nun dem Zuge der „Straße der Nationen“ weiter, so erhebt sich jenseits der Kreuzung mit der „Straße des 18. Oktober“ der in Weiß gehaltene, sehr geschmackvolle Renaissancebau Frankreichs, dessen Errichtung und Ausstattung eine halbe Million Franken erforderte. Nicht weit davon bietet der italienische Staatspalast, der 200 000 Lire beanspruchte, ein ebenso anziehendes Bild italienischer Renaissance. Zwischen den beiden lateinischen Schwesterstaaten liegt, etwas eingerückt, die internationale Sonderausstellung „Der Kaufmann“. Dem Staatspalast Italiens gegenüber erhebt sich der Pavillon der modernsten Weltsprache, des Esperanto. Das Haus der japanischen Holzschneider vervollständigt den internationalen Charakter der Völkerstraße, und die Sonderausstellungen „Das Deutschtum im Ausland“ und „Die deutschen Kolonien“ geben der Straße einen harmonischen Abschluss. Die Errichtung einer besonderen Kolonialabteilung wurde erst möglich durch das Entgegenkommen des Reichskolonialamts und der Gouverneure der deutschen Schutzgebiete. Sie ist in mehr als einer Beziehung bemerkenswert. Buchgewerbe und Graphik spielen eben auch in den Schutzgebieten eine Rolle; das zeigt diese Sonderausstellung. Denn hier erblickt man eine von einem Baumhäufpling für seine Stammesgenossen erundene Schrift, dort Schulen der Eingeborenen. Im Gegensatz zu Missionsschulen zeigen an einer andern Stelle Koranschulen ihr Leben und Wirken. Kameruns Ausstellung ist ebenso interessant wie die Ausstellungsgegenstände der Südafrika in Deutsch-Südafrika und der Herero in Deutsch-Südwestafrika. Auch Togo und Neuguinea sind mit bemerkenswertem Materiale vertreten. Selbst an primitiver Graphik, wie Buchmannszeichnungen, fehlt es nicht, und Legitimationsstäbe der Bushmänner sowie Briefe von Sossentollen und Bergdamara reihen sich modernen Drucksachen an, die von Eingeborenen geleßt und gedruckt sind.

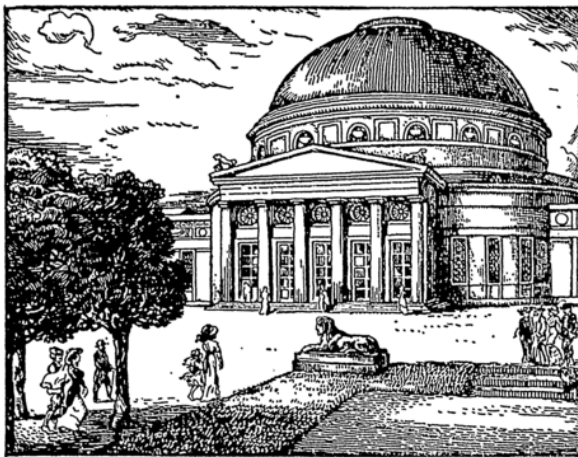


England

Die „Straße der Nationen“ erstreckt sich von dem Verwaltungsgebäude an der Reichenhainer Straße bis zur „Salle der Kultur“. Hier haben die fremdländischen Staaten ihre Pavillons errichtet. Zur Rechten erhebt sich das Staatsgebäude Rußlands, ein genaues Abbild des Moskauer Kreml. Daneben liegt, ebenfalls ein charakteristisches Beispiel von nationaler Bauart, das Staatsgebäude

Gartenanlagen umgeben. Ein lebhaftes Treiben wird sich aller Voraussicht nach an den Stätten entwickeln, wo die verschiedenen Nationen ein Spiegelbild ihrer geistigen Kultur zu geben gedenken; froh fremder Eigenart und sprachlicher Unferlichkeit wird sich hier das Buchgewerbe als völkerverbindendes und völkerumschlingendes Band erweisen.

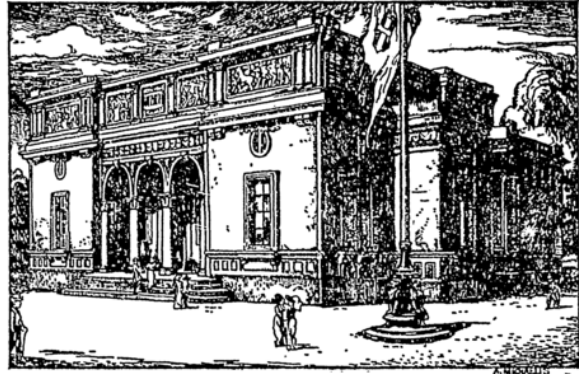
Die vielen Schätze der Türkei aus den kaiserlich-Ottomanischen Museen haben mit denen der andern Länder des Orients in der „Salle der Kultur“ ihren Platz gefunden. Damit sind wir am geistigen Mittelpunkt der graphischen Weltausstellung angelangt. Hunderte von Gelehrten, unter ihnen hervorragende Dozenten der Leipziger Universität, haben sich mit dem bekannten Kulturhistoriker Professor Dr. Lamprecht vereinigt, um in der 5000 Quadratmeter bedeckenden „Salle der Kultur“ die Entwicklung des Buchgewerbes und seiner Vorläufer zu schildern. Damit wird gewissermaßen eine lebendige Kulturgeschichte der Menschheit entrollt, die Jahrtausende umfaßt. Zu diesem Zwecke wurde ein Material von seltener Schönheit und Kostbarkeit aufammengetragen. Die Einleitung der Kulturgeschichtlichen Abteilung bildet eine Grundausstellung. Der Stoff selbst ist in die Gruppen Antike Völker, Asien und Europa geordnet, die wieder nach Nationen gegliedert sind. Auf der Grundausstellung bannt sich die kulturhistorische Ausstellung auf, die in eine vorgeschichtliche und in eine ethnographische Abteilung zerfällt. Hier werden insbesondere die chinesische, die japanische und die indische Gruppe die Aufmerksamkeit auf sich lenken, weil die Ausstellungsobjekte dieser Gruppen in typischen Bauten der einzelnen Länder untergebracht worden sind. Das Schrift- und Buchwesen Europas seit der Antike bis zur Erfindung der mechanischen Vervielfältigung behandelt ein weiterer Hauptteil der Kulturgeschichtlichen Abteilung. An die keltisch-germanischen Kulturen der Nordseegebiete, die durch Nachbildungen von Gegenständen mit Runenschriften vertreten sind, schließen sich die Kulturen der keltisch-germanischen Völker der Völkerwanderung an. Die auf Karl den Großen zurückzuführende Karolingische Reform bildet in der Geschichte des abendländischen Schriftwesens einen wichtigen Markstein, weshalb hier eine neue Gruppe einsetzt, die vom Ausgange des 8. Jahrhunderts bis zur Erfindung der Buchdruckerhandpresse reicht und die Entwicklung zusammenhängend darstellt. Die nächste Abteilung umfaßt die Zeit von der Erfindung der mechanischen Vervielfältigung bis zur modernen Technik des 19. Jahrhunderts, in das die Erfindung der Schnellpresse fällt. Die ersten Druckversuche des 15. Jahrhunderts von Holzplatten aus einem Stück lernen wir in Holzschlitten, Schrotblättern, Metallschnitten und Blockbüchern kennen. Um die Gutenberg zugewiesene Erfindung der beweglichen Lettern würdig und eindrucksvoll hervorzuheben, wurde eine



Salle der Kultur

alle Druckerwerkstatt errichtet, in der auch Originale und Kopien nach den ersten Drucken der Mainzer Offizin ausliegen. Besonders reichhaltig ist das 16. Jahrhundert mit künstlerisch ausgestatteten Drucken vertreten. Die Verbindung zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert und den Übergang zur eigentlichen Neuzeit vermittelt die Darstellung des Zeitungswesens von der Reformnation bis etwa zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Für die technischen Errungenschaften bilden zwei der folgenreichsten den Auftakt: die Erfindung der Schnellpresse durch Fr. König und die des Steinendrucks durch M. Senefelder.

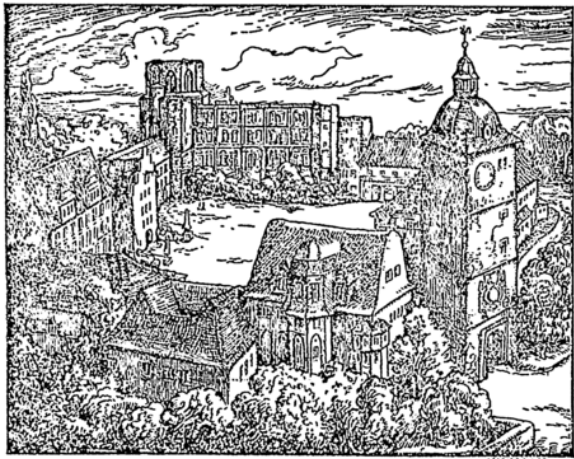
Es ist natürlich unmöglich, mit diesen kurzen, keineswegs auch nur einigermaßen vollständigen Andeutungen das Wesen des in der „Salle der Kultur“ Gebotenen zu kennzeichnen. Tage, ja Wochen werden dazu nötig sein, um einen Teil davon seinem Wissensschah einzuverleiben. Den meisten der Besucher wird nicht viel mehr als eine angenehme Erinnerung zurückbleiben an den geistigen Mittelpunkt der buchgewerblichen Weltausstellung. So sinnfällig und reizvoll das gewaltige Ausstellungsmaterial nach der in einigen Wochen zu erwartenden völligen Vollendung der Ausstellung dem Besucher auch dargeboten werden wird, es hieße der Fassungskraft selbst eines geistig hervorragenden Menschen doch zuviel zurufen, alles zu genießen, ohne dem angestregten Körper und Geist Ruhe und Zerstreuung zu gönnen. Aus diesem Grunde wurde denn auch besondere Sorgfalt dem Vergnügungsparte zu gewendet. Alles, was hier geboten wird, trägt originalen Charakter. Wir überschreiten die Hauptbrücke und gelangen zum „Akademischen Bierfeld“, das die Sonderausstellung



Türken



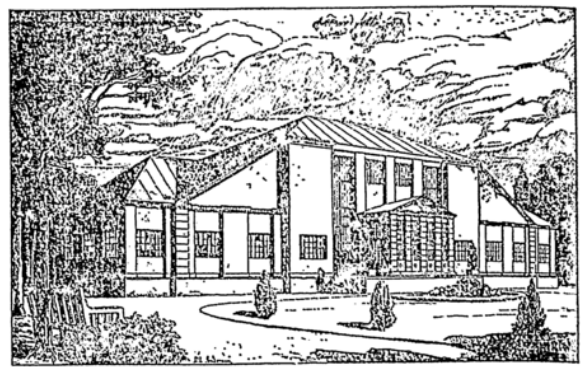
Frankreich



durchschreitet den Torturm und gelangt auf einen geräumigen Kneiphof, dessen Gebäude äusschend ähnliche Nachbildungen der schönsten Teile des Heidelberger Schlosses sind. Was der deutschen Studentenschaft das obenstehend abgebildete Alt-Heidelberg, das wird wohl dem munteren Buchdruckerwilschen und den übrigen Angehörigen der graphischen Gewerbe das sogenannte Zunfthaus werden, das wir auch im Bilde hier

„Der Student“ in sich aufnehmen soll. Hier wird das gesamte Studentenwesen unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Studententums mit seinem Einflus auf das Bildungs- und Berufsleben vorgeführt. Außerdem stellt die „Studentische Industrie“ ihre mannigfachen Erzeugnisse für die akademischen Bürger aus. Wer Heidelberg kennt, wird verwundert sein über das, was hier mit Hilfe von Holz und Knetwänden, Zement und Gips erstanden ist. Man

vorführen. Es liegt an der Schwärzenbergbrücke, gegenüber dem Langpasse. Das Zunfthaus steht vollständig im Zeichen der schwarzen Kunst. Von den Wänden herab grüssen allerlei Inschriften und wohlbekannte humoristische Bilder aus dem Berufsleben, von Künstlerhand gemalt. Inmitten des Raumes befindet sich eine alte Druckerwerkstatt im Stile der Gutenbergischen Zeit, in der ein jüngerer Geselle am Kasten pinnt und an einer alten hölzernen Handpresse emsiglich mit Druckerballen dantiert. Ringsherum hat man Stammesfische der Seher und Drucker, Lithographen und Steindrucker, Buchbinder und Papiermacher usw. angebracht. Aber auch sonst fehlt es im Zunftsaale nicht an lauschlichen Winkeln und Stimmungsvollen Plätzen zu behaglichem Genieße. Gute musikalische Darbietungen sind natürlich auch vorgegeben, und somit scheinen alle Vorbedingungen erfüllt zu sein für eine der Geselligkeit geweihte Stätte. Was sonst noch an Kurzweil geboten werden wird, ist des Guten und wirklich Originellen so viel, daß es uns an Raum gebricht, darauf speziell einzugehen. Hier heißt es: Kommt selbst und seht, Kollegen! Bis zur Vollendung der Ausstellung werden allerdings noch mehrere Wochen vergehen.



## Der Verband der Deutschen Buchdrucker auf der Ausstellung

„Eine gebildete und gesellschaftlich und wirtschaftlich gutgestellte Arbeiterchaft ist eine der Säulen, auf denen unsere Industrie ruht!“

Minister Dr. Delbrück am 20. Januar 1914 im Reichstag.

Das Bild, das die Leipziger Weltausstellung von der Entwicklung des Buchgewerbes und der Graphik entrollt, würde unvollständig sein, wenn nicht auch den Arbeiterverbänden der graphischen Gewerbe Gelegenheit gegeben worden wäre, an eignen Darstellungen zu zeigen, welcher Anteil an der industriellen Entwicklung ihrem Wirken zufällt. Besonders im Buchdruckgewerbe hat es sich gezeigt, daß eine organisatorisch wie fachtechnisch hochstehende Gehilfenchaft zu den Voraussetzungen gehört, die den Aufschwung eines Gewerbes gewährleisten. Früher als in andern Gewerben gelang es im Buchdruckgewerbe, die Beziehungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen im Sinne der modernen wirtschaftlichen Entwicklung zu regeln. Seit nahezu 20 Jahren werden hier die Lohn- und Arbeitsbedingungen durch tarifliche Vereinbarung festgelegt. Im Buchdruckgewerbe befaßt sich der Erfahrungsstab, daß diejenigen Gewerbe, deren Arbeiterchaft am besten organisiert ist, sich tariflich geregelter Arbeitsverhältnisse und friedlicher Zustände erfreuen.

Schon aus diesem Grunde darf die maßgebende Gehilfenorganisation im Buchdruckgewerbe, die seit 48 Jahren besteht und 92 Proz. aller Berufsangehörigen umfaßt, als eine der Säulen angesehen werden, auf der die Entwicklung des Gewerbes ruht.

Die gewerbliche Bedeutung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker liegt indes noch auf andern Gebieten. Wer die nach vielen Millionen zählenden Ausgaben objektiv betrachtet, die die humanitären Unterfürsorgeweise des Verbandes Jahr für Jahr erfordern, der wird in dessen segensreichen Einrichtungen nicht nur den hohen Gemein Sinn und das praktische Verständnis der Buchdrucker erkennen, sondern auch ihre Opferwilligkeit achten lernen.

Der Gedanke, Ausstellungen den Kulturbestrebungen der Gewerkschaften dienstbar zu machen, ist nicht neu; er ist wiederholt erörtert und vereinzelt auch verwirklicht worden. So wurde unser italienischer Bruderverband auf der Turiner Weltausstellung für seine Verdienste auf lokalem Gebiete preisgekrönt. Die belgischen Gewerkschaften veranstalteten im Jahre 1910 auf der Weltausstellung in Brüssel eine Heimarbeitersausstellung. Auch eine deutsche Gewerkschaft, der Steinseherverband, war dort vertreten. In Deutschland haben die Gewerkschaften selbst gelegentlich des Stattfindens der Gewerkschaftskongresse in Stuttgart und Köln Ausstellungen von Verbandsmaterialien veranstaltet, die später als ständige Einrichtung im Berliner Gewerkschaftshaus untergebracht wurden. Aus Anlaß des ersten Heimarbeiterskongresses fand eine vierteljährliche Ausstellung von Heimarbeitersprodukten statt. Die in Aussicht genommene Beteiligung der Generalkommission der Gewerkschaften an der Dresdner Angeneausstellung im Jahre 1911 zerfiel sich bekanntlich infolge scharfmacherischer Freiberieiten einflußreicher Kreise, die befürchteten, die gewerkschaftliche Heimarbeitersausstellung werde tendenziös ausfallen. Auf der zwei Jahre später in Leipzig veranstalteten Internationalen Bauhausaussstellung wurde dagegen vom Direktorium auf die Mitwirkung der Gewerkschaften hoher Wert gelegt. Infolgedessen führte die Generalkommission an und in einem eignen Gebäude die Forderungen und die Praxis des Arbeiterschutzes geradezu musterhaft vor, wofür ihr später die Goldene Medaille der Stadt Leipzig zuerkannt wurde.

Auch die Leitung der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik trat von vornherein an die graphischen Gewerkschaften mit der Einladung heran, sich an der Ausstellung zu beteiligen. Sie ging sogar noch einen Schritt weiter, indem sie Vertretern der Gehilfenchaft Sitz und Stimme in mehreren Ausschüssen einräumte. Dadurch war von vornherein die Gewähr geboten, daß wirtschaftliche und soziale Gegenstände bei dieser Ausstellung nicht in den Vordergrund treten würden. Das hat sich im Laufe der mehr als zweijährigen Vorbereitungszeit vollaus bestätigt. Außer den Gewerkschaften der Buchdrucker, Buchbinder, Lithographen und Steindrucker, Rosenstecher und Hilfsarbeiter werden sich auch sämtliche übrigen freien Gewerkschaften an der buchgewerblichen Weltausstellung in der Gruppe „Fachpresse“ beteiligen. Dort werden jederzeit die neuesten Ausgaben der Verbandsorgane und des „Korrespondenzblattes“ der Generalkommission und sonstige gewerkschaftliche Literatur aufliegen.

Da alles, was mit der Berufstätigkeit des Buchdruckers zusammenhängt, dem Besucher der Ausstellung in lächelnder Schau vor die Augen tritt, blieb der Gehilfen-

schaft nur übrig, ihre organisatorischen und fachtechnischen Bestrebungen zur Darstellung zu bringen. Es war im besondern nicht leicht, dem Organisationsgedanken sichtbaren und zugleich wirksamen Ausdruck zu verleihen. In dem engen Kreise, der sich damit zu beschäftigen hatte, wurde schließlich beschloffen, nach bestimmtem Entwurf ein Monument des Verbandes von Künstlerhand errichten zu lassen, wie es untenstehende Abbildung zeigt. Es hat eine Höhe von nahezu fünf Metern und trägt an der Vorderseite des Sockels, der auf 23 Quadratern ruht, die unsere Gewerine verführbildlichen, das Motto: „Fest wie ein Fels im wilden Meer, fest der Arbeit gewaltiges Meer.“ In den beiden Seiten des Sockels sind folgende Inschriften angebracht: „Besteht seit 48 Jahren, umfaßt 92 Proz. aller Berufsgenossen“, und: „Bisheriger Unterstützungsaufwand 64 Millionen“. Auf der Rückwand ist zu lesen: „Verbandsorgan: Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer. Gegründet 1863. Auflage 51 000.“

Auf dem Sockel ruht der von den Wogen des Wirtschaftslebens umbrandete Fels der Organisation, an dessen Festigkeit alle Angriffe zerbrechen. Die in den Felsen eingemeißelte Inschrift „Verband der Deutschen Buchdrucker“ leuchtet dem Beschauer in goldenen Lettern entgegen, und die Kraft des organisatorischen Zusammenchlusses der Gehilfenchaft konnte nicht besser als durch die aus dem Felsen gleichsam herauswachsende, symbolisch behandelte Figur des Atlas verhöpft werden.

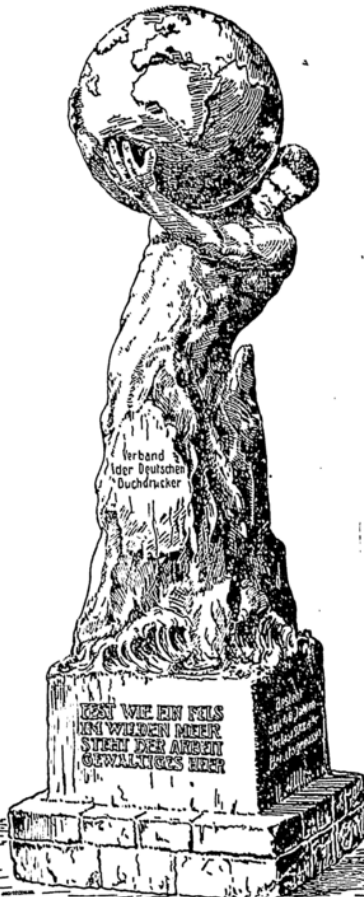
Der ausführende Künstler, Bildhauer Waldemar Werner in Leipzig, ein Enkel des bekannten Aquarellmalers Professor Karl Werner, hat sich mit sichtlich Liebe in das Werk vertieft, und sein Mitarbeiter, Bildhauer August Schröder, ein Sohn unfres unvergeßlichen Moriz Schröder in Stuttgart, hat sein redlich Teil zum guten Gelingen des Werkes beigetragen.

Das Monument des Verbandes hat in einem der beiden Zierhöfe der Industriealle, inmitten gärtnerischer Anlagen, Ausstellung gefunden. In dem unmittelbar angrenzenden Vorraum der Haupthalle befindet sich die fachtechnische Ausstellung des Verbandes und die der übrigen Gewerkschaften des graphischen Gewerbes. Unter dem Sammelnamen „Fortbildungsbestrebungen im Verande der Deutschen Buchdrucker“ wird den Ausstellungsbesuchern gezeigt, wie die Buchdruckergehilfen bestrebt sind, den hohen Anforderungen gerecht zu werden, die ihr Beruf in technischer Beziehung an sie stellt. Im Vordergrund dieser Ausstellung stehen hervorragende Ergebnisse von Kurzen aller möglichen Art, besondere Leistungen im Schriftsetzen und Zeichnen sowie das Aufwendungsweisen geeigneten Anschauungsmaterialien, wie es vom Verande der Deutschen Typographischen Gesellschaften so musterhaft gepflegt wird. Daneben haben Spezialausstellungen der Korrektoren und der Maschinenmeister ihren Platz gefunden. Der fein abgestimmte Ausstellungsraum selbst wurde nach dem Entwurf eines zeichnerisch besonders veranlagten Leipziger Kollegen wirkungsvoll ausgestaltet.

In der Halle des deutschen Buchgewerbes werden hauptsächlich die fertigen Erzeugnisse der buchgewerblichen Industrie vorgeführt. Und es war ein begrüßenswerter Gedanke der Ausstellungsleitung, die Gruppe „Soziales“ in den beiden Vorräumen dieser Haupthalle unterzubringen. Allen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen des Buchgewerbes war damit die Möglichkeit geboten, in graphischer, bildlicher oder plastischer Form ein Bild ihrer speziellen Wirksamkeit zu bieten. Es zeigt sich dadurch so recht, welcher hohen Stand der Entwicklung das Organisationswesen im Buchgewerbe erreicht hat. Hier durfte natürlich auch das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker nicht fehlen, denn gerade sein Ausstellungsmaterial zeigt, wie durch verständnisvolles Zusammenarbeiten der maßgebenden Verbände im Buchdruckgewerbe der soziale Friede in dieser Industrie geschützt wird.

Man kann mit Fug und Recht sagen, daß auf der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig das ganze Buchgewerbe in seiner weitausfassenden Bedeutung für die geistige Kultur in nie gelehener Geshlossenheit dargestellt wird. Dazu gehört auch die Vertretung jener Berufskreise, die mitgeholfen haben, dem deutschen Buchgewerbe die bedeutungsvolle Stellung zu erringen und zu erhalten, die es in der Welt genießt. Nicht nur dem Fachmanne, sondern jedem allgemein Gebildeten bietet sich also auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik eine Gelegenheit zur Anregung und Belehrung, wie sie in gleicher Vollständigkeit der heutigen Generation kaum wieder geboten werden dürfte.

C. Helmholz.



# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 51 — Leipzig, den 5. Mai 1914

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

## Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Zur Eröffnung der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik. — Technische Umwälzungen und deren wirtschaftliche Folgen im Buchdruckgewerbe.

**Volkswirtschaftliches:** Papierindustrie und Zollpolitik.

**Korrespondenzen:** Samborn-Marzob. — Heidelberg. — Simsbach i. B. — Sonneberg (S.-M.).

**Standort:** Die Eintrittspreise zur Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik. — Fahrpreisermäßigungen zum Besuche der graphischen Weltausstellung. — Die wirtschaftliche Lage des Zeitungswesens. — Christliche Dämmerung? — Konsumvereine und Sonnenruhe.

## □ □ Technische Umwälzungen □ □ und deren wirtschaftliche Folgen im Buchdruckgewerbe

Der Zeitpunkt der Eröffnung der internationalen graphischen Ausstellung in der Druck- und Buchermetropole Leipzig ist wie kein anderer geeignet zur Behandlung eines Themas, das weittragende Bedeutung hat. Jedoch soll dieses Kapitel nicht jetzt schon in völlig umfassender Weise erörtert werden. Das kann erst im Laufe der Ausstellung geschehen und dürfte in abschließender Form wohl nicht früher als nach Beendigung der graphischen Weltausstellung möglich sein. Die Redaktion des „Korr.“ trifft Vorkehrung, daß die Kollegenschaft vor allem über den Stand der Technik in anschaulichster Weise unterrichtet wird, so daß auch diejenigen, die zu der Aberschirmung Leipzigs nicht beitragen können, ein gutinformiertes Bild erhalten, was die ewig strebende Menschheit auf einem so univiersellen Gebiete zu erreichen vermochte.

In dieser und den nächsten Nummern soll also nur einer Betrachtung unterzogen werden, wie ein Angehöriger unsres Gewerbes das in der Aberschirmung genannte Thema behandelt. Es werden verschiedene Meinungsäußerungen aus Kollegenkreisen dazu veröffentlicht werden, und zum Schluß wird die Redaktion einen Extrait aus dem Für und Wider destillieren und ihre Meinung zu der Frage aller Fragen unsres Gewerbes zum Ausdruck bringen.

Ein Münchener Prinzipal, Herr Dr. Alfred Keller, ist der Anreger zu dem nachfolgenden ersten Artikel. Dieser hat in Nr. 21 einen Vorläufer und fußt ebenfalls auf einem Vortrag des genannten Herrn. In der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ ist der erste, im Januar gehaltene Vortrag im März und April in Druck erschienen. Wir haben seinerzeit Herrn Dr. Keller zugestimmt, die beabsichtigte Besprechung seines Vortrags abzuwarten, bis dieser im vollen Umfang und äußerlichem Wortlaut in der erwähnten Zeitschrift zum Abdruck gekommen ist. Da das laufende Jahr sich bisher für den „Korr.“ äußerst lebhaft gestaltet, hatten wir weder Zeit noch Raum, nach Veröffentlichung des Kellerschen Vortrags sogleich an die Behandlung dieser Materie heranzugehen. Demgemäß wurden auch alle Einwendungen dazu bis jetzt zurückgestellt, darunter auch eine Zuschrift des Herrn Wolters in dieser Sache.

Unsre Leser werden aus dem weiteren ersehen, daß das eingeschlagene Verfahren, alles, was zu diesem wichtigen Thema zu sagen, zusammenfassend zu behandeln, nur richtig, und es gerade jetzt zu tun, noch richtiger ist. Wir werden bei dieser Gelegenheit nebenher auch noch den Standpunkt eines andern bekannten Prinzipals berühren. Es ist uns fast ausschließlich ein größeres Vergnügen, in solcher Weise uns mit den Prinzipalen über weitgreifende gewerbliche Fragen zu unterhalten, als ihnen akzentuiert vorzutragen, was aus ihrer Mitte nicht nur nutzlos, sondern die Verhältnisse verschärfend in die öffentliche Debatte geworfen wird.

### Nachmal: Kassandraruhe!

Die Typographische Gesellschaft München veranstaltete kürzlich einen Vortragsabend. Dort wiederholte Herr Buchdruckermeister Dr. rer. pol. Alfred Keller im großen und ganzen seinen bereits Ende Januar in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft gehaltenen Vortrag über das Thema: „Technische Umwälzungen im Buchdruckgewerbe und deren wirtschaftliche Folgen“. Der

Bericht über diesen Vortrag, welchen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ damals brachten, hatte in der Buchdruckerwelt und darüber hinaus nicht nur Aufsehen erregt, sondern auch Veranlassung gegeben zu Artikeln in verschiedenen Fachblättern, in welchen die von Dr. Keller ohne jede Modifikation in ihren äußersten Konsequenzen angekündigten volkswirtschaftlichen Gefahren auf das richtige Maß zurückgeführt wurden.

Nach der „Korr.“ befähigte sich in seiner Nr. 21 laufenden Jahrgangs unter der Überschrift „Kassandraruhe“ mit den Ausführungen Dr. Kellers und kündigte zugleich an, daß das behandelte Thema noch von einer andern Seite aus beleuchtet werden würde. Daraufhin ersuchte Dr. Keller die Redaktion, den eigentlichen Wortlaut seines Vortrags, der demnächst in einer Zeitschrift erscheinen werde, erst abzuwarten, da der Bericht der „Münchener Neuesten Nachrichten“ nicht richtig sei und deshalb zu falschen Schlüssen führen müsse.

Einleitend seines Vortrags in der Typographischen Gesellschaft München erklärte Dr. Keller, daß er in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft mehr die wirtschaftlichen Folgen der bevorstehenden Umwälzungen beleuchtet habe und dabei in mancher Beziehung deutlicher werden mußte, weil er vor Nichtfachleuten sprach. Hier wolle er aber die fachtechnische Seite mehr behandeln und etwa entstandene Mißverständnisse aufklären. Der Referent gab selbst zu, daß der Bericht über seinen Vortrag ganz und gar nicht für die breite Öffentlichkeit paßte; dagegen behauptete er wiederum, daß derselbe einseitig seinen Vortrag wiedergebe. Sonderbarerweise erklärte Dr. Keller noch im gleichen Atemzuge, daß der Bericht der „Münchener Neuesten Nachrichten“ nicht zu beanstanden sei. Diese Widersprüche werden einigermaßen aufgeklärt, wenn man erfährt, daß die Redaktion der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Herrn Dr. Keller den Bericht über seinen Vortrag vor der Veröffentlichung zur Begutachtung vorlegte.

In fachtechnischer Beziehung wußte Dr. Keller über die angekündigte Charollesburger Schnellsehmachmaschine herzlich wenig zu sagen. Er hat, wie er selbst äußerte, diese Maschine noch niemals gesehen. Sein Urteil bildete er nach Berichten von Zeitschriften und wahrscheinlich auf Grund von Inspirationen durch den angeblichen Mitfinder Otto Wolters, des Chefredakteurs der „Zeitschrift“. Die Schnellsehmachungsgesellschaft hat aber Herrn Wolters als Erfinder bereits desavouiert. Die Gesellschaft erklärte öffentlich, daß seine Versuche und deren Resultate bei der Konstruktion der Schnellsehmachmaschine nicht benutzt worden seien.

Was Dr. Keller indes über das Offset- oder indirekte Druckverfahren sowie über den bereits in verschiedenen Druckereien eingeführten Tiefdruck sprach, war bemerkenswert und interessant zugleich. Die sich mit der technischen Fortbildung ihrer Mitglieder besessenden kollegialen Vereinigungen sollten es an Aufklärung über diese neuen Spezialdruckverfahren — denen allerdings noch manche Mängel anhaften — nicht fehlen lassen, zumal deren praktische Anwendbarkeit schon vielfach bewiesen sind. Auch die Sehmachmaschinen erfahren fortwährend Verbesserungen, so daß es notwendig erscheint, die Entwicklung der Technik auch nach dieser Richtung fortwährend zu verfolgen, damit rechtzeitig Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden können, wenn etwa Gefahren für das Gesamtgewerbe drohen. Ein übertriebener Besinnismus ist aber auch hier nicht am Platze.

Es drängt sich einem jedoch unwillkürlich die Frage auf, was Dr. Keller mit der absichtlichen Veröffentlichung seines — wie er selbst zugibt — einseitigen Vortrags bezwecken wollte. Einschüchterung der Gehilfenchaft und Scharfmacherei im allgemeinen ist nicht ohne weiteres anzunehmen, wenigstens sind Dr. Kellers frühere Veröffentlichungen mit solchen Tendenzen nicht in Einklang zu bringen. Wollte er die Fachwelt auf drohende Gefahren hinweisen, dann ist die gewählte Form eine gar unglückliche zu nennen. Oder wollte Herr Dr. Keller den ihm persönlich nahestehenden Herrn Otto Wolters der breiten Öffentlichkeit vorstellen als großen Erfinder und sich selbst als Bahnbrecher einer neuen Idee? Das ist nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich. „Schade“, daß die große Idee Wolters praktisch nicht zu verwirklichen war; „schade“ auch, daß der Schredschuß, den Dr. Keller bewußt oder unbewußt für Herrn Wolters abgab, nach der entgegengesetzten Richtung wie vermeint losging!

Wenn die Zukunftsideen Wolters, auf denen sich die Rentabilität der neuen Schnellsehmachmaschine allein aufbauf, zur Verwirklichung gebracht wären und diese Maschine in repositionärer Form eingeführt werden könnte, dann wäre die Existenz hunderter von Prinzipalen schwer bedroht, und ein wider Konkurrenzkampf müßte die Rentabilität des Buchgewerbes immer noch mehr herabdrücken. Die Buchdrucker würden von den Buchhändlern noch mehr als bisher abhängig, auch die Inhaber von Schreibbureaus würden sich am Konkurrenzkampf beteiligen, selbständig arbeiten entgegennehmen und den Buchdruckern die Preise diktiert.

Man kann deshalb den Stoßheber eines Prinzipals in der gleichen Sache, wie hier behandelt, in der neuesten Nummer der „Typographischen Jahrbücher“ verstehen: Gott schätze uns vor unsern Freunden in der „Zeitschrift“ (?), vor Erfindern und „Wissenschaftlern“! München.

## □ □ □ □ □ Volkswirtschaft □ □ □ □ □

### Papierindustrie und Zollpolitik.

Sn zwei besondern Artikeln haben wir im laufenden Jahrgange die Leser des „Korr.“ sowohl mit der Entwicklung der deutschen Handelsvertrags- und Zollpolitik (Nr. 25) und deren Bedeutung für die Arbeiterchaft als mit dem prinzipiellen Unterschied zwischen Freihandel und Schutz Zoll (Nr. 33) näher bekanntgemacht. Wir nehmen an, daß es uns damit gelungen ist, in leichtverständlicher Weise zu zeigen, wie sehr die Wirtschaft jedes einzelnen Arbeiters von der Art und Weise der Zoll- und Handelspolitik und dementsprechend auch die gewerkschaftlichen Aufgaben, soweit es sich um Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse handelt, beeinflußt werden. Da wir gegenwärtig schon in den Anfängen eines neuen Zollkriegs stehen, der zunächst von Rußland und auch von Österreich gegen Deutschland in Hinsicht auf Abwehr oder Schutzmaßnahmen gegen die „bewährte“ deutsche Zollpolitik eingeleitet worden ist, so begrüßen wir es als sehr zeitgemäß und wertvoll, daß durch das Erscheinen einer neuen Schrift, die von dem Doktor der Staatswirtschaft Alfred Hoppe als Nr. 121 der „Münchener Volkswirtschaftlichen Studien“ verfaßt wurde, Gelegenheit geboten ist, die Wirkungen des deutschen Zolltarifs von 1902 auf die deutsche Papierindustrie und die daraus resultierenden Rückstrahlungen auf unser engeres Gewerbe den Lesern des „Korr.“ vor Augen führen zu können. Die genannte Schrift befaßt sich: „Zur Geschichte und Beurteilung der Papierzölle im Zolltarif von 1902“, ist durch den Verlag von J. G. Cotta in Stuttgart und Berlin zum Preise von 3,50 Mk. zu beziehen und verdient als sachpolitisch instruktives Werkchen Unterkunft in jeder graphischen Vereinsbibliothek.

Schon die ersten einleitenden Worte der Schrift legen Zeugnis davon ab, daß ihr Verfasser nicht nur ganz genau weiß, was er will, sondern daß er auch über das geistige Rüstzeug verfügt, dem gesteckten Ziel, einer Klärung der Verhältnisse zwischen Zollpolitik und Interessen der Papierindustrie, unter Berücksichtigung aller teils verdeckten, teils offenen Hindernisse, nach aller Möglichkeit nahegekommen. So jagt er gleich von vornherein: „Jeder Zoll hat die Tendenz, die Konkurrenz der Verkäufer zu mindern. Die Wirksamkeit dieser Tendenz wird bestimmt durch die konkreten historischen Umstände, unter denen er in Kraft tritt. In unfr auf Arbeitsstellung, Tausch und Lohnarbeit beruhenden Volkswirtschaft hat jeder Käufer das Interesse, für einen möglichst geringen Preis möglichst viel zu empfangen und umgekehrt ist das Interesse des Verkäufers. So muß ein Zoll der Gruppe von Verkäufern begründenswert, den Käufern befürspernd erscheinen. Je nach der Wirkung, die die Interessenten von dem Zoll erwarten, richtet sich die Schärfe des Kampfes, mit der sie um ihn streiten.“ Damit ist in kurzen Strichen die ganze Streitfrage für und gegen die Zölle skizziert, wie sie auch von unfrer Seite von jeder vertreten wurde.

Ausgehend von der gewaltigen Steigerung der Produktivität der menschlichen Arbeit im 19. Jahrhundert auf allen Gebieten des industriellen Schaffens, weist Dr. Hoppe im ersten Kapitel seiner Untersuchung darauf hin, daß nach Schätzung angelegener Fachmänner das Quantum Papier, das in Deutschland um die Jahrhundertwende erzeugt worden ist, nach der alten handwerksmäßigen Art nur mit sieben Millionen Arbeitern herzustellen gewesen wäre. Der Papierverbrauch pro Kopf der Bevölkerung hat sich in nachgebenden Kulturstaaten innerhalb 30 Jahren fast durchweg um das Vierfache gesteigert. Die kleinen handwerksmäßigen Papiermühlen sind beinahe ganz verschwunden; sie haben fabrikmäßigen, großkapitalistischen Betrieben Platz machen müssen. Im Jahre 1900 gab es in Deutschland im ganzen 1804 papierhalbfabrikat- und papiererzeugende Betriebe, die insgesamt 69 240 Arbeiter mit einer durchschnittlichen Jahreslohnsumme von 714 Mk. beschäftigten. Als Abnehmer der Papierindustrie kommen der Zeitungs- und der Buchverlag sowie die papierverarbeitende Industrie in Frage. Während die Zeitungen für den Export und die damit verbundene Zollpolitik keine besondere Bedeutung haben, verhält es sich mit der papierverarbeitenden Industrie gerade entgegengesetzt; die letztere ist eine ausgeglichene Exportindustrie. Im Jahre 1900 hatte die Einfuhr von Büchern, Karten und Musikalien einen Wert von 21,5, die Ausfuhr dagegen einen solchen von 78,8 Millionen Mark. Die Einfuhr verhält sich also hier wie 1 zu 3,6. Die Papiers- und Pappenfabrikation hatte jedoch im gleichen Jahr eine Einfuhr im Werte von 4,7 gegen eine Ausfuhr von 35,4 Millionen Mark zu verzeichnen; die Ausfuhr war demnach 7,5mal größer als die Einfuhr.

Nach diesen grundlegenden Feststellungen über den Umfang der Produktion sowie der Ein- und Ausfuhr führt das zweite Kapitel der Schrift in die Geschichte und in den historischen Ablauf der ökonomischen Bedeutung des Papierzolls ein. Das Jahr 1879 wird dabei als Geburtsjahr des Systems von „Schutze der nationalen Arbeit“ oder der „Solidarität der Interessen von Landwirtschaft und Industrie“ bezeichnet und auch zum Ausgangspunkte be-

sonderer volkspolitischer Einflüsse für die Papierindustrie gestempelt. Eine Gegenüberstellung der Entwicklung der hauptsächlichsten Papierpreise unter dem Einflusse der fortschreitenden Technik zeigt eine ganz außerordentliche Verbilligung, aber in Hinblick auf die Zollbelastung einen steigenden Prozentsatz dieser Abgaben im Vergleich zum Papierpreis überhaupt. Im Jahre 1872 kostete z. B. ein Doppelzetter Feinungsdruckpapier 73 Mk., im Jahre 1897, also 24 Jahre später, nur noch 20 Mk.; halbbaltes, latiniertes Druckpapier soll im Jahre 1879 noch 68 Mk. der Doppelzetter gekostet haben, 1897 jedoch nur noch 31,50 Mk., und der Preis des halbfreien, latinierten Druckpapiers soll von 88 Mk. pro Doppelzetter im Jahre 1879 auf 42 Mk. gesunken sein, und zwar ausschließlich nur infolge der technischen Fortschritte in der Papierproduktion. Dagegen hat sich der prozentuale Anteil des Zolls an den Papierpreisen von 1879 bis 1899 in folgender Weise gestaltet: bei Feinungsdruckpapier betrug der Zollanteil im Jahre 1879 21,3 Proz., des Preises und im Jahre 1899 29,6 Proz., bei halbbaltem, latiniertem Druckpapier betrug der Zollanteil im Jahre 1879 14,7 Proz. und im Jahre 1899 noch 20 Proz., und bei halbfreiem, latiniertem Druckpapier stieg der Anteil des Zolls am Gesamtprice von 11,9 Proz. im Jahre 1879 auf 14,3 Proz. im Jahre 1899. Der Rückgang der Preise durch die technische Entwicklung im Gegensatz zur Stabilität der Zollsätze ließ die letzteren zu einer immer stärkeren Schutzwehr gegen die ausländische Konkurrenz werden. Die Seuche dafür hatten die deutschen Papierverbraucher zu bezahlen.

Die Begünstigung der Papierfabrikanten durch die Zollpolitik führte zur Gründung des Druckpapierindustrials, das den Zweck verfolgte, die Papierpreise noch mehr zu steigern und zu festigen. Die Machtposition des Syndikats auf dem Papiermarkte hat sich von Jahr zu Jahr verbessert. 1903 lieferten seine Konkurrenten noch 68 Proz. seines Absatzes, 1908 nur noch 19 und 1909 22 Proz. Der Zoll auf Zeitungspapier beträgt bei einem Preisstande von 21 bis 22 Mk. pro 100 kg 6 Mk. und wirkt auf die ausländische Einfuhr vollkommen abschließend. Ganz auf den Preis kann selbst das Syndikat diesen hohen Zoll nicht schlagen. Wahrscheinlich würden dann die Extraprofite so hoch werden, daß viele neue Fabriken entstehen und mit ihrem Überangebot die Preise werfen würden. Immerhin ist es ganz betrüblich, was die Zölle in der einen Papierforke „Zeitungsdruck“ den Papierfabriken zu schenken. Für die Jahre 1909—1912 bringt Dr. Soppes ein gut hundertstes Vergleichsmaterial. Danach stand der Preis in Deutschland 1,97 bis 2,19 Mk. pro 100 kg höher als im freihändlerischen England. Mußte man diese Ziffern mit dem Verbrauch an Druckpapier in Deutschland, so erhält man folgende Summen als Extrabelastung der deutschen Volkswirtschaft zugunsten des Druckpapierindustrials:

1909	5,3	Millionen	Mark
1910	5,4	„	„
1911	6,0	„	„
1912	6,7	„	„

Summa 23,4 Millionen Mark

In welcher Weise diese Belastung auf die Zeitungsverleger im einzelnen wirkt, mögen einige Beispiele von mehreren Zeitungen mit geringem Papierverbrauch erläutern. Es betrug die Zollbelastung bei einer Zeitung von 25000 Auflage bei wöchentlich sechsmaligen Erscheinungen pro Jahr 8400 Mk., bei einer solchen mit 60000 Auflage 24000 Mk. und bei einer dritten mit 165000 Auflage 81000 Mk. pro Jahr. Wie die Zeitungen diese Mehrausgaben abwägen, ist ganz verschieden. Die große Generalanzeigepresse wirkt bei ihren Nielsenauflagen und großen Inseratenplantagen schon so enorme Profite ab, daß ihr die Belastung kaum fühlbar sein kann. Bedrängt wird aber vor allem die ernsthaft politische Presse, die etwas dem Leser zu sagen hat. Darum leben wir überall, daß die Verleger von parteipolitischen Zeitungen den Verlust oder geringen Gewinn aus diesen Blättern durch gleichzeitigen Vertrieb eines farblosen „Generalanzeigers“, der Geld ins Geschäft bringt, weck zu machen suchen. Auf die Arbeiterpresse wirkt der Papierzoll besonders ungünstig, da diese sich nicht in „farbloser“ Weise schadlos halten kann. Sie muß den Papierzoll sozulagen bis auf den letzten Pfennig auf sich lassen lassen.

Diese Monopolstellung der Papierfabrikanten hat daher auch von jeder den schärfsten Widerspruch der Zeitungsverleger gefunden. Aber alles war umsonst. Die Papierfabrikanten stecken mit den industriellen Hochschußzöllnern sowie mit den Agrariern unter einer Decke. Besonders die letzteren wurden von den Papierfabrikanten auffällig pouffiert. Söhne, d. h. den Agrariern, zuteile, verzichteten die Papierfabrikanten sogar auf eine Fortsetzung ihres Protestes gegen den Kartellzoll, der, obwohl er die Papierproduktion belastete, den Landwirten zugute kam. So erklärt es sich, daß infolge dieses Wechselmechtels zwischen Hochschußzöllnern der Industrie wie der Landwirtschaft die ganze lebhaft Opposition der Zeitungsverleger und der übrigen Papierverbraucher gegen die Papierzölle völlig wirkungslos blieb. Die im Jahre 1902 neu beschlossenen Zollsätze auf die Einfuhr ausländischer Papiere wurden sogar höher festgesetzt, als es die Papierfabrikanten gewünscht hatten. Die Interessen der Papierverbraucher wurden gar nicht beachtet. So ist es sowohl u. a. durch diese Entwicklung der deutschen Zollpolitik gekommen, daß ein großer deutscher Verlag für seine Bücher, die äußerst billig in Massenaufgaben verkauft werden, die Matrizen nach England schickt, dort die Bücher auf dem bedeutend billigeren Papiere drucken und diese dann wieder zollfrei nach Deutschland bringen läßt. Dagegen wurde die Einfuhr nach dem Ausland infolge der Gegenmaßnahmen der fremden Staaten gegenüber der deutschen Schutzpolitik für die deutschen graphischen Produkte immer un-

rentabler. Die Einfuhr nach Frankreich sank zur Bedeutungslosigkeit herab und nach dem Jahre 1906 wurde besonders über die Ausfuhrschwierigkeiten nach Rußland, Österreich, Italien, Schweden und nach der Schweiz geklagt. Diese verminderte Ausfuhrmöglichkeit verhärtet aber auch die Konkurrenz in den wenigen übriggebliebenen Exportgebieten sowie jene im Inlande, was auch nach dieser Richtung eine Vermehrung der Generalunkosten und eine Verminderung des Gewinns zur Folge hat. Und zweifellos ist auch in diesen Erleichterungen ein Teil der Ursachen zunehmender Reibungsflächen zwischen Unternehmen und Arbeitern in der deutschen graphischen Industrie zu suchen. In besonders schlimmer Weise wurden chromolithographische Erzeugnisse von dieser eigenartigen Schutzpolitik betroffen. Für sie ist z. B. der Export nach Frankreich und Belgien ganz ausgeschlossen, obwohl diese beiden Länder früher zu den Hauptabgabengebieten dieser Erzeugnisse zu zählen waren. Auch der Export nach den Vereinigten Staaten ist für Chromodrucke so gut wie abgeschritten. Außerordentlich drastisch zeigt sich auch die Wirkung der Zollpolitik für die Gebetsbücherfabrikation. Nach Auskünften einer großen Gebetsbuchfabrik im Rheinland bestanden vor 1906 in Deutschland 18 größere Gebetsbücherfabriken und in Österreich eine größere und drei kleinere. Bis 1906 durften nach Österreich Gebetsbücher aller Art zollfrei eingehen; nun sind aber in Österreich so hohe Zollsätze auf die Einfuhr verschiedener Gebetsbücher eingeführt worden, daß die deutschen Gebetsbücherfabriken kaum noch konkurrieren können. Die Generalunkosten für polnische Bücher sind für die deutschen Lieferanten so hoch gelegen, daß die österreichischen Verleger mit größtem Erfolge den Absatz an sich reißen konnten. Dazu kommt noch eine verhärtete Konkurrenz der österreichischen Verleger in deutschen Gebieten. So zeigt sich wie „ein roter Faden durch die ganze Unternehmung Dr. Soppes die Tatsache, daß die deutsche Schutzpolitik durch die Papierzölle dem graphischen Gewerbe eine schwere Last aufgebürdet hat. Für diese Feststellung, die im einzelnen in dieser volkswirtschaftlichen Studie trotz der verdeckten und schwer zu erreichenden Quellen mit großem Fleiß und wissenschaftlicher Gründlichkeit vielseitig und unanfechtbar mit Beweisen belegt ist, kann man dem Verfasser nur dankbar sein.

### □□□□ Korrespondenzen □□□□

**Kamborn-Marrloch.** Am 5. April abgehaltene Versammlung, an der auch unser Bezirksvorstehender Palehki teilnahm, beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Neuwahl eines Vorstehenden, da unser bisheriger Vorstehender Haken seine Kandidatur wechselte. Mit Bedauern nahm die Versammlung hiervon Kenntnis, da Kollege Haken seit Gründung des Ortsvereins als Vorstehender es verstand, die Kollegenchaft zusammenzuhalten und stets danach strebte, der Allgemeinheit zu nützen. Auch an dieser Stelle ist unser verehrter Vorstehender nochmals gedankt für seine eifrige Tätigkeit. Aus der Wahl ging Kollege Zimmer als Vorstehender hervor. Wilsdorn folgte der Kartellbericht. Nach einem Antrage des Gausvorsitzandes zum Gaufrage soll der Ort Walsum dem Bezirke Wesel angeschlossen werden. Die Kollegen von Walsum wünschen aber im Bezirke Duisburg zu bleiben, da dieses viel näher liegt, und ebenso im Interesse des hiesigen Ortsvereins. Kollege Palehki versprach, sein Möglichstes in dieser Sache zu tun.

**Seibelsberg.** In der am 18. April abgehaltenen Monatsversammlung gelangten sämtliche sieben Neuausgewählte unseres Bezirks zur Aufnahme. Vorstehender Schneider hielt eine Ansprache an die jungen Kollegen und ermahnte sie, allezeit unsern Beruf und unsern Organisation, die allein für die Wahrung der Geschäftsinteressen in Frage komme, Ehre zu machen. Hierauf hielt der Vorstehende ein Referat über die österreichische Tarifbewegung, woran sich eine kurze Diskussion schloß. Aus gewissen Gründen wurde erst jetzt zur Kollegenchaft Broschüre Stellung genommen und beschloffen, über diese einfach zur Tagesordnung überzugehen. Wegen Neuen wurden zwei Mitglieder ausgeschlossen. Bezüglich der Buchgewerbeausstellung in Leipzig teilte der Vorstehende mit, daß sich bis jetzt 22 Kollegen zum Besuche der Ausstellung eingekündigt hätten. Eine Eingabe an die Stadtverwaltung um Gewährung eines Zuschusses wurde leider abschlägig entschieden. Den Kartellbericht erstattete Kollege Maurer. Nachdem noch verschiedene andere Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, teilte der Vorstehende zum Schluß das Ergebnis der kürzlichen Ortskrankenkassenwahl mit: die freien Gewerkschaften erhielten 5172 Stimmen und 34 Sitze, der „christlich-nationale“ Mittelstand 3855 Stimmen und 25 Sitze, während eine reine Frauenliste 295 Stimmen und einen Sitz erhielt. Im Vorstand bekamen die freien Gewerkschaften fünf, die Christlichen drei Sitze.

**Hünburg a. L.** Am 5. April hielten wir eine sehr gut besuchte Quartalsversammlung ab. Fast sämtliche auswärtigen, uns angeschlossenen Kollegen waren anwesend. Vorstehender Jäger eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen, und unter reger Anteilnahme der Kollegen wickelte sich die reichhaltige Tagesordnung ab. Nachdem zwei ältere Kollegen ihren Beitritt zum Verband erklärt hatten, wurden diese einstimmig zur Aufnahme empfohlen. Betreffs der Überwindungsfähigkeit gab der Vorstehende einige instruktive Erläuterungen. Zum Hauptpunkte der Tagesordnung: „Buchgewerbeausstellung Leipzig“, referierte Kollege Frohheim. Am der Hand eines reichhaltigen Materials verband er es, den Kollegen die einzelnen Ausstellungs-

gruppen vor Augen zu führen, hervorhebend, daß ein Besuch der Ausstellung jedem Kollegen nur zu empfehlen sei. Für seinen wohlüberdachten Vortrag erntete Redner den Dank der Versammlung. Ein Antrag betreffs Unterstützung der nach Leipzig fahrenden Kollegen wurde gutgeheißen und dem Vorstände zur Ausarbeitung überwiesen. Beschlossen wurde weiter, das Johannisfest in allerhöchstmöglicher Weise zu feiern, und zwar im engem Kreise. Verschiedene Angelegenheiten fanden ihre Erledigung und der Vorstehende schloß danach die zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufene Versammlung mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Verband.

**n. Reichenbach i. B.** Zur Ergänzung des Vierteljahrsberichts vom hiesigen Ortsvereine in Nr. 45 des „Korr.“ ist zu bemerken, daß die Buchdruckerei Krüger in Mhlau nicht auf Anregung des Ortsvereins Reichenbach, sondern nach Vorstellung der dort beschäftigten Gehilfen ohne weiteres sich bereit erklärte, den Tarif anzuerkennen und das gegebene Versprechen sofort eingelöst hat. Die in dem angezogenen Berichte gemachten Bemerkungen beziehen sich lediglich auf die Firma Keilig in Mhlau.

**Sonneberg (S.-M.).** (Vierteljahrsbericht.) Am 4. Januar fand unsere Generalversammlung statt, die von 23 Kollegen besucht war. Der Vorstehende erstattete Bericht von der Vertrauensmännerversammlung und Gausvorsitzerkonferenz. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der jetzigen Mitglieder. Bei der Wahl der Kartellbelegierten wurde ein Kollege wieder- und ein anderer neu gewählt. Die Mitgliederzahl stieg im letzten Vierteljahre von 15 auf 32. — Die Versammlung am 11. Februar beschäftigte sich in der Hauptsache mit der hier stattfindenden Bezirksversammlung. An die Stadtbehörde soll eine Eingabe gemacht werden, die Druckmaschinen nur an tariffreie Druckereien zu vergeben. — In der Versammlung vom 1. März erstattete Kollege Stein Bericht von den interessanten wissenschaftlichen Reimes-Vorträgen. Eine längere Aussprache zeitigte die Angelegenheit Kohl-Verkäufer. Dem Verbands wurden zwei Neuausgewählte zugeführt.

### □□□□ Rundschau □□□□

**Die Eintrittspreise zur Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik.** Als Ergänzung zu dem Ausstellungsartikel in dieser Nummer geben wir nachstehend noch einmal die schon in Nr. 137 des vorigen Jahrganges veröffentlichten Eintrittspreise zur graphischen Weltausstellung in Leipzig bekannt. Eine Stammdauerkarte für den Haushaltungsvorstand kostet 12 Mk., eine Nebendauerkarte für Damen 10 Mk., eine Dauerkarte für Studenten 5 Mk. Für alle Anschließarten wurde der Einheitspreis von 5 Mk. festgesetzt. Nebendauerkarten werden für Frauen und minderjährige Söhne sowie für zum Haushalte zählende unverheiratete Töchter ausgeben, doch ist für die Familie mindestens eine Hauptkarte zu lösen. Bei ledigen Geschwistern, die einen gemeinschaftlichen Haushalt führen, können sämtliche Personen Nebenkarten zum Preise von 5 Mk. erhalten, wenn für den Vertreter des Haushaltes eine Hauptkarte gelöst wurde. Der Preis für eine Tageskarte beträgt für die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends 1 Mk., von 7 Uhr abends ab 50 Pf. In billigen Tagen ist der Eintrittspreis von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends auf 75 Pf., von da ab auf 30 Pf. festgesetzt worden. Kinder unter 14 Jahren zahlen bei allen Preisen die Hälfte. Außer diesen Karten werden noch besonders ermäßigte Karten für Königreiche und Vereine ausgeben, ferner Karten für das Arbeitspersonal von Fabriken und Großbetrieben. Vereine zahlen für den einmaligen Eintritt 50 Pf., für eine Karte, die drei Tage Gültigkeit hat, 1,50 Mk., für eine Wochenkarte 3 Mk., wenn mindestens 30 Karten auf einmal für den gleichen Besuch gelöst werden. Inhaber von Fabriken und Großbetrieben zahlen für ihre Arbeiter bei Entnahme von mindestens 20 Karten 50 Pf. Karten für Schulen und für Militär in geschlossenen Gruppen unter Führung eines Lehrers oder Vorgesetzten werden mit 20 Pf. berechnet. Für Arbeiter und Arbeiterinnen des graphischen Gewerbes in Leipzig sowie deren Angehörige hat die Ausstellungsleitung die allgemeinen Preise für Dauerkarten wesentlich ermäßigt, und zwar auf 8 Mk. für eine Stammdauerkarte für den Haushaltungsvorstand, auf 6 Mk. für die Nebenkarte für die Frau und auf 3 Mk. für Nebenkarten der erwerbsfreien Söhne und Töchter unter 21 Jahren. Diese Dauerkarten zu ermäßigten Preisen sind gegen Vorlegung eines Mitgliedschaftsausweises der jeweils in Frage kommenden graphischen Organisation im Buchgewerbebau zu haben; Nebenkarten allerdings nur als Beikarten zu einer Hauptkarte. Außerdem werden für die Arbeiter und Arbeiterinnen des graphischen Gewerbes billige Tageskarten zum Preise von 55 Pf. ausgeben, die von den Vorständen der Arbeiterorganisationen zu beziehen sind, jedoch nur für den Tag Gültigkeit haben, für den sie mit besonderem Datumstempel durch die betreffende Organisationsleitung versehen sind. Zu beachten ist besonders, daß die Vereinskarten zum Preise von 50 Pf. an Sonntagen, gesetzlichen Feiertagen sowie an den sogenannten Ausnahmestagen keine Gültigkeit haben.

**Fahrpreisermäßigungen zum Besuche der graphischen Weltausstellung.** Als Antwort auf vielfache Anfragen teilen wir mit, daß es leider bisher trotz aller Versuche der Ausstellungsleitung und sonstiger Instanzen noch nicht gelungen ist, von irgendwelchen Eisenbahndirektionen eine besondere Fahrpreisermäßigung für die Besucher der graphischen Weltausstellung zuzugestehen; insbesondere ist der Vorschlag, die bei ähnlichen Anlässen schon mehr-

sch gewährte Vergünstigung für Mitglieder der Krankenkassen auch für die Besucher der graphischen Weltausstellung in Anwendung zu bringen, der Ausstellungslösung noch von keiner Eisenbahndirektion zugestimmt worden. Damit ist aber selbstverständlich noch nicht genügend festgestellt, daß in dieser Hinsicht gar nichts zu erreichen wäre. Im Gegenteil, wir möchten mit diesen Stellen die Anregung geben, daß die Vorstände (Gau-, Bezirks- und Ortsvorstände) alles graphischen Arbeiterorganisationen jedes einzelnen deutschen Eisenbahndirektionsbezirktes sich an die zuständigen Eisenbahnbehörden wenden und um Fahrpreisermäßigung für die Angehörigen des graphischen Gewerbes ersuchen. Ferner dürfte auch eine entsprechende gemeinsame Eingabe an die zuständigen Eisenbahnministerien da und dort nicht ganz erfolglos sein. Jedenfalls könnte man sich wohl in allen deutschen Gauen darauf berufen, daß für andere ähnliche Veranstaltungen, wie landwirtschaftliche Ausstellungen, Veranstaltungen der Turner, Feuerwehrlaufe, Sängerkriegervereine usw., schon ganz erhebliche Fahrpreisermäßigungen von den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen gewährt worden sind.

**Zur wirtschaftlichen Lage des Zeitungswesens.** In dem letzten erschienenen zweiten Teile des Jahresberichtes der Berliner Handelskammer für 1913 wird über die Lage der Tages- und Wochenpresse folgendes gesagt: Das Zeitungswesen zeigt keine wesentlichen Änderungen gegen 1912. Die Auflagenziffern der maßgebenden Blätter blieben ziemlich konstant, ein auffälliger Rückgang in den Auflagen ist auch nicht erfolgt. Der Konzentrationsprozeß: Übernahme größerer Zeitungen durch Zeitungskonglomerate, hielt weiter an. Für das Fachzeitschriftengewerbe brachte das zweite Halbjahr einen Rückschlag, besonders für die Zeitschriften, deren Interessen mit der Lage des Baumarktes verknüpft sind. Durch die Zölle sind ausländische Interessen, deren Produkte die hohen Zölle nicht tragen können, veranlaßt worden, ihre Interessen in deutschen Fachzeitschriften einzustellen. Papier- und Druckpreise sind gleichgeblieben. Das Interatentwesen setzte die bereits im zweiten Halbjahr 1912 begonnene Abwärtsbewegung in verstärktem Tempo fort. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte führten die wirtschaftlichen Nachwirkungen des Balkankrieges und der teure Geldstand zeitweilig zu einer fast völligen Stagnation des Geschäftes. Nicht nur die Fabrikationsgeschäfte schränkten ihren Interatentseinsatz ein; in noch höherem Maße war das bei den Spezialgeschäften und den Warenhäusern der Fall. Neue Artikel, deren Fabrikanten sich der Interatentreklame bedienen, kamen fast gar nicht auf den Markt. Andererseits schädigte auch das Aufkommen der Reklamemarken das reguläre Interatentgeschäft, da die für Reklamemarken aufgewandten Mittel meist dem Interatentseinsatz verloren gingen; indes darf angenommen werden, daß es sich hierbei nicht um eine dauernde, sondern mehr um eine vorübergehende Erscheinung handelt. Schließlich wurde das Interatentgeschäft auch durch den fast völligen Stillstand des Grundstücks- und Baugeschäftes und durch die schwierigen Verhältnisse auf dem Hypothekemarkte sehr beeinträchtigt. Das Jahr 1913 schließt daher fast ausnahmslos mit ungünstigeren Ergebnissen ab als seine Vorgänger. Bisher sind nur wenig Anlässe einer Besserung zu erkennen; der Bestand an laufenden Interatentaufträgen, deren Abnahme im Laufe des Jahres 1914 erfolgen soll, sowie neue Eingänge waren um die Jahreswende noch recht schwach.

**Schriftliche Dämmerung?** Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften veröffentlichte in einer der letzten Nummern des „Zentralblattes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ einen Aufruf, der den Zweck haben soll, die christlich-nationale Arbeiterkraft gegen die Feinde des Koalitionsrechtes auf die Schanzen zu rufen. Der Aufruf weist auf das verstärkte Kampfgeschrei der zahlreichen und mächtigen Gegner des Koalitionsrechtes hin sowie auf die Vorhölle, die von diesen in den einzelnen Parlamenten schon unternommen worden sind. Durch die jüngst erfolgte Erklärung des preussischen Ministers des Innern, die „Verpflichtung zur Unterdrückung von Streikausbreitungen“ betreffend, zeige es sich, daß die Koalitionsrechtsfeinde bereits von der preussischen Regierung eine Abholzungsmaßnahme auf ihre Forderungen gegen die Arbeiterorganisationen erhalten hätten. Dann heißt es im Aufrufe weiter: „Der Zweck der ganzen Treibenerei ist klar ersichtlich. Die in vorderster Reihe stehenden Vertreter der Großindustrie wollen vor allen Dingen das weitere Vordringen des Tarifgedankens aufhalten. Dazu brauchen sie in erster Linie die Beschränkung des Koalitionsrechtes der Arbeiter. Die rund 10000 Tarifverträge, unter denen heute bereits mehr denn 1/3 Millionen Lohnarbeiter in Deutschland arbeiten, sind den Herren der Schwerindustrie ein Dorn im Auge. Sie befrachten ein Übergreifen der Tarifläse auf die Großindustrie. Sie wollen kein Verhandeln mit den Arbeiterorganisationen über die Arbeits- und Lohnverhältnisse in ihrem Betriebe; sie wollen diese vielmehr nach wie vor einseitig festsetzen. In diesem Bestreben soll ihnen die Organisation des Handels, der Landwirte und des Mittelstandes hilfreiche Hand leisten. Die ganzen gekennzeichneten Vorgänge und Tendenzen machen ein entschlossenes Vorgehen der christlich-nationalen Arbeiterkraft zur dringenden Notwendigkeit. Das Verhalten der Polizei bei den künftigen Arbeitskämpfen ist scharf zu beobachten. Gehen die Polizeigewalt in offenbar einseitiger Weise zugunsten der Unternehmer gegen die Streikenden oder Ausgesperrten vor, so muß sofort Beschwerde erhoben oder eventuell bis zur höchsten Instanz durchgeschoben werden. Auf die Rechtsprechung der Gerichte bei Streikvergehen ist besonders zu achten. Die drakonischen Urteile, die wegen geringfügiger Streikvergehen gefällt werden, sind im Wortlaute zu sammeln. Die von den Scharfmachern verlangte Schnelligkeit, die sich hier und da bemerkbar macht und die dem

Angeklagten kaum Zeit gibt, seine Verteidigung vorzubereiten, muß ebenfalls festgestellt werden. Weiter sind alle Vorfälle zusammenzufassen, wo Unternehmer und deren Organisationen die Mittel des Zwanges und des Boykotts gegen ihre eignen Kollegen und deren Lieferanten bei Arbeitskämpfen anwandten und noch anwenden; ferner, wo Unternehmer gegen ihre Arbeiter deshalb mit Entlassung bzw. Verurteilung (schwarze Listen) vorgehen, weil diese von ihrem Koalitionsrechte Gebrauch machen. Ebenso wichtig ist es auch, einwandfreies Material über die Achtungs-, Verurteilungs- und Boykottierungsverfahren der andern Kreise bei politischen und kommunalen Wahlen usw. beizubringen. Alles einschlägige Material ist möglichst bald den Verbandsvorständen zu unterbreiten. Endlich ist erforderlich die Aufklärung der Gleichgültigen und Unwissenden darüber, was das Koalitionsrecht für die Arbeiterkraft bedeutet. Diese muß sich darauf bestimmen, wie spärlich und ungenügend die Arbeiterrechte überhaupt noch sind. Und da sollen wir auch noch zusehen, wie gerade an der empfindlichsten Stelle davon abgedrückt wird zugunsten der ohnehin sehr viel besser gestellten Unternehmer? Hier handelt es sich um das Grundrecht der Arbeiterkraft, um jenes Recht, von dem ihre Söhnerentwicklung abhängig ist. Wenn sie da nicht auf dem Posten ist, verlohrt sie ihre Zukunft.“ Der Aufruf zeigt, daß die christlichen Gewerkschaften beginnen, den Ernst der Situation in der Frage des Koalitionsrechtes zu erfassen. Bisher haben sie jedoch viel dazu beigetragen, den Übermut der kapitalistischen Terroristenschreier und der Feinde des Koalitionsrechtes zu stärken. Das könnte an Sonderberufen von Beispielen gezeigt werden, und die Scharfmacher selbst berufen sich ja oft genug auf das Material, das ihnen die christlichen Gewerkschaften für den sogenannten Schutz der Arbeitswilligen und gegen das Streikpostenstehen herbeigehleppt haben. Was die Arbeiterfeinde nicht abhält, lehnen Endes auch gegen die christlichen Gewerkschaften vorzugehen. Diese Rücksichtslosigkeit ist es, die die christlichen Gewerkschaften gegen die Koalitionsrechtsfeinde auf den Plan ruft, und wir gestehen ein, daß uns der Aufruf, der im Interesse der Gesamtarbeiterkraft liegt, recht freut. Um was es sich handelt, sagt der Aufruf deutlich genug. Wir möchten nur einen Wunsch an ihn anknüpfen: Die christlichen Gewerkschaften mögen ihre ganze Kraft und ihren ganzen Einfluß darauf verwenden, den Terroristenschreier und den Feinden des Koalitionsrechtes in den ihnen nahestehenden Kreisen zu begegnen. Gegen die offenen Arbeiterfeinde werden wir uns schon wehren können, wenn die christlichen Gewerkschaften nur dazu beitragen, die heimtücklichen, im Hinterhalte stehenden Gegner des Koalitionsrechtes in dem ihnen befreundeten und ihnen am nächsten stehenden Kreis in Schach zu halten. Um sie das, dann braucht uns um die Aufrechterhaltung des Koalitionsrechtes für die Arbeiter nicht bange zu sein.

**Konsumvereine und Sonntagstruhe.** Augenblicklich geht ein lebhafter Meinungsstreit über die künftige Gestaltung der Sonntagstruhe im Handelsgewerbe vor sich. In der gelegentlichen Körperperspektive ist die Angelegenheit noch nicht zur Erledigung gebracht. Noch stimmen die verschiedenen Interessengruppen auf die Geheißgebung ein. Die Angelegenheit möglichst in ihrem Sinne zu regeln. Die Angelegten des Handelsgewerbes wünschen, wenn möglich, die volle Sonntagstruhe. Einflußvolle Sozialpolitiker geben die Möglichkeit einer solchen Regelung zu und unterstützen das Begehren. Auf der andern Seite ist man bemüht, das Gegenteil zu tun. Auch die gewerkschaftlichen Organisationen der Handelsangestellten haben in diesen Streit der Meinungen eingegriffen, und es ist der Vorschlag gemacht worden, die Angestellten im Handelsgewerbe sollten vor einem bestimmten Zeitpunkt auf keine Sonntagstruhe mehr bestehen. Das Organ des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, die „Deutsche Handelskraft“, entgegnet dem Zentralverbande der Handlungsgehilfen wegen dieses Vorschlags: Der Zentralverband wird dabei wohl nicht viel aufs Spiel setzen; seine Mitglieder sind zum Teil in Konsumvereinen und haben dort größtenteils die Sonntagstruhe. Hier interessiert vor allen Dingen die Feststellung der Tatsache, daß die Konsumvereine den Privatbetrieben weit voraus sind, wenn es sich um die sozialen Leistungen der Arbeitgeber handelt. Das hat man zwar auch schon bisher gewußt, doch gibt es noch genug Leute, die solche Wahrheit ganz gern vergessen, wenn es gerade einmal in ihren Krampfen paßt. Es ist auch gar nichts Besonderes, daß die Konsumvereine ihren Angestellten den freien Sonntag geben. Zwar als Leistung betrachtet, gemessen an den Leistungen des konkurrierenden Kleinhandels, haben die Konsumvereine mit dem freien Sonntage für ihre Angestellten eine soziale Tat vollbracht; an und für sich dagegen paßt diese Leistung durchaus zu der Stellung, die die Konsumgenossenschaftsbewegung im Wirtschaftsleben einnimmt. Sie kann jetzt schon in ganz erfreulichem Maße als beachtenswerter Regulator auch in sozialen Fragen wirken. Das ist ein ethisches Wertobjekt, das zwar nicht in Markt und Fennig umgerechnet werden kann, zweifellos aber von allen denkenden Arbeitern als eine Erscheinung beurteilt werden kann, deren Früchte in Zukunft mit wachsendem Umfange der Bewegung noch reichlicher der Arbeiterkraft zugute kommen werden.

**Briefkasten.**

Glückspliz: Alles eingegangen. Verwendung je nach Verfall des „Zop.“ — Nach Köln: Desgleichen. — S. E. in B.: So ist dieses Thema denn doch nicht zu behandeln; also abgelehnt. — W. B. in S.: Wir nehmen davon Kenntnis, daß Sie mit dem Artikel „Aufwärts“ nicht einverstanden sind. Was Sie aber gegen ihn ins Feld führen wollen, könnte noch mehr Widerspruch finden als der von Ihnen angefochtene Aufsatz, über den uns übrigens

nach keine solche Ansicht wie von Ihnen zugegangen ist. Also lassen wir es lieber. — S. W. in D.-R.: 1. In Russland gibt es keine Neuenunterstützung. 2. Paß selbstverständlich erforderlich. 3. „Verhöhlungen“ ist in Russland eine Leichtsinnigkeit. 4. Die Forderungen der genannten Touren erledigen sich wohl dadurch. 5. Wir können nur eine solche Adresse angeben: Karl Gebauer, Riga-Sagensberg, Gr. Lagerstraße 19, Qu. 4. 6. Wie die Dinge sich in Schweden entwickeln werden, dazu gebührt mehr als Prophezeiung. Geht es schief, dann erfolgt zu gegebener Zeit Mitteilung. Sonst noch etwas gefällig?

**Verbandsnachrichten**  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammisplatz 5 II,  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bel Koalitionsangeboten nach dem Auslande sind unbedingt Ermäßigungen einzulegen, da die betreffenden gegenseitigen Verbände solche Mitglieder sofort ausschließen bzw. auf die Dauer von sechs Monaten und mehr außer Bezug sämtlicher Mitgliedsrechte setzen, welche ohne vorherige Anfrage eine Kondition angenommen haben. Die Adressen dieser gegenseitigen Verbände sind für:

- Belgien: A. van Haesendonck, Brüssel-Martime, 40 rue van Meyel.
- Bosnien und Herzegowina: Typographenverein für Bosnien und Herzegowina, Sarajewo, Postfach.
- Brasilien: Alfred Hanke, em casa „Hennies Irmaos“, Sao Paulo (Brasilien), Rua do Riochuelo 14 e 16.
- Bulgarien: Vorstand des Bulgarischen Typographenverbandes, V. P. Dulgeroff, Präsident, Sofia, Tschiprozistraße 1.
- Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K, Nybrogade 12.
- Finnland: Finska Typograförbundet, Helsingfors, Fabriksgatan 8.
- Frankreich: Comité Central de la Fédération Française des Travailleurs du Livre, Paris, Rue St-Antoine 62.
- Italien: Comitato Centrale della Federazione Italiana fra i Lavoratori del Libro, Torino, Corso Siccardi 12.
- Kroatien: L. Wieser, Agram, Primorska ulica 2.
- Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstraße 7.
- Nordamerika: Hugo Miller, Bundessekretär der D.-A. Typographia, Newton Claypool Bldg., Indianapolis (Ind.).
- Norwegen: O. Ruud, Kristiania, Youngsgaden 13.
- Österreich: Sekretariat des Österreichischen Buchdruckerverbandes, Wien VII/1, Seidengasse 15, II. Stiege, II. Stock, Tür 29.
- Riga: Redaktion des „Neuen Baltischen Bucharbeiter“, Riga (Russland), Postfach 616.
- Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jacobsgatan 22a.
- Schweiz (deutsche): Jacq. Schlumpf, Sekretär, Bern, Maulbeerstrasse 32.
- Schweiz (romanische): Joli Vallon, Cercle Typographique, Lausanne, Place du Nord 2.
- Serbien: Vorstand des Typographenvereins, Belgrad, Restaurant „Dva Pobratima“, Makedonska ulica.
- Ungarn: Redaktion der „Typographia“, Budapest VIII, Bérkocsis-utca 1.

**Der Verbandsvorstand.**

**Bezirk Offen.** (Gauagsdelegiertenwahl.) Abgegeben 565 gültige Stimmzettel, absolute Mehrheit 283. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Krauß 508, Schoredt 434, Adamczewski 348, Bodmühl 333, Brendle (Gelsenkirchen) 287, Snipping 277, Müller 265, Kämmmerer (Gelsenkirchen) 251, Dhoven 245, Dentler (Buer) 218, Bette (Gladbeck) 206, Groschopf 190, Clafen 171, Hechhäuser 167, Reichensperger (Gelsenkirchen) 159, Wurmes (Gelsenkirchen) 136, Wlechen 85, Kraus 63. Stichwahl: Abgegeben 574 gültige Stimmzettel. Es erhielten Stimmen die Kollegen: Snipping 354, Müller 340, Kämmmerer 340, Dhoven 296, Dentler 276, Bette 240. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten.

**Bezirk Gießen.** Der Schweizerdegen Meinrad Drechsler aus Augsburg, zuleh in Hungen, wird aufgefodert, seine restierenden Beiträge an Richard Slagow in Gießen, Alsterweg 40 III, baldigst einzufenden, da sonst Ausschluss erfolgt.

**Frankfurt a. M.** Die Geher August Berfermann aus Lengerich (Westf.), Wilhelm Bender aus Hausen, und der Drucker Robert Angler aus Darmstadt werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen mit dem Kollegen C. Neus, Allerheiligenstraße 51 III, in Verbindung zu setzen, andernfalls Ausschluss beantragt werden muß.

**Adressenveränderungen.**

- Glogau.** (Maschinenlehrevereinigung.) Vorsitzender: C. Kenfliche, Hohenzollernstraße 81; Kassierer: P. Sadowski, Wöhrstraße 4.
- Ingolstadt.** Vorsitzender: Martin Pfeiffer, Münchner Straße 21 I.
- Paderborn.** Vorsitzender: Eduard Gilling, Karlsstraße 38; Kassierer: Joseph Honervogt, Mittelstraße 12.

**Zur Aufnahme gemeldet**

Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse:  
**Im Gau Bayern** der Faktor **Franz Kaufmann**, geb. in Metz 1885, ausgel. in Merzig (Saar) 1900; war noch nicht Mitglied. — **Joseph Seib** in München, Holzstraße 24 I.  
**Im Gau Hannover** 1. der Seher **Robert Biepel**, geb. in Dresden 1895, ausgel. in Elze (Hannover) 1914; 2. der Schwägerdegen **Wilhelm Lessing**, geb. in Leimbach 1896, ausgel. in Mansfeld 1914; waren noch nicht Mitglieder. — **G. Pfingsten** in Hannover, Emilienstraße 3.  
**Im Gau Leipzig** die Seher 1. **August Georg Greifer**, geb. in Neulitz a. D. 1870, ausgel. dal. 1889; 2. **Arthur Waldemar Knodel**, geb. in Graudenz 1868; ausgel. dal. 1883; 3. **Otto Spiegel**, geb. in Leipzig

1881, ausgel. dal. 1899; 4. **Paul Weidlich**, geb. in Georgenthal 1881, ausgel. in Falkenstein i. Vogtl. 1898; waren schon Mitglieder; 5. **Johannes Joseph Hartmann**, geb. in Damm (Trier) 1889, ausgel. in Leipzig 1906; die Drucker 6. **Richard Rahow**, geb. in Zierke (Medienburg) 1889, ausgel. in Berlin 1907; 7. **Sugo Uffenweiler**, geb. in Furtwangen 1894, ausgel. dal. 1912; waren noch nicht Mitglieder. — **Karl Engelbrecht** in Leipzig, Brüderstraße 9.  
**Im Gau Rheinland-Westfalen** der Seher **Otto Jutz**, geb. in Reichenbach i. B. 1891, ausgel. dal. 1909; war schon Mitglied. — **Emil Albrecht** in Köln, Gereons-hof 28.  
**Im Gau Schlesien** der Drucker **Adolf Haupt**, geb. in Breslau 1884, ausgel. dal. 1903; war schon Mit-

glied. — **Karl Fiedler** in Breslau I, Kupferschmiede-straße 7-II.  
**Arbeitslosenunterstützung.**  
**Kassel.** Der Drucker **Karl Reidt** aus M.Glabach (Hauptbuchnummer 93973) ist angeblich die Reiselegitimation auf der Tour Kassel—Essen verloren gegangen. Der eventuelle Besitzer derselben wolle sich umgehend bei der Hauptverwaltung melden.  
**Berammlungskalender.**  
**Kadeberg i. Sa.** Bezirksversammlung Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 1 Uhr, im Hotel „Kaiserhof“  
**Stuttgart.** Stereotypen- und Galvanoplastiker-Versammlung (Gau Württemberg) Sonnabend, den 9. Mai, abends 8 Uhr, in der Restauration Deeg, Rosenstraße 17.

**Vierter Mitteldeutscher Buchdruckerfängertag in Dresden Pfingsten 1914**

Sonnabend, 30. Mai, abends 8 Uhr: Empfangshommers im „Gewerbehaus“, Oststra-Allee.  
 Sonntag, 31. Mai (1. Feiertag), vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr: Offizieller Empfang und Begrüßung im großen Saale des „Gewerbehauses“; Festrede (Kollege Willi Krah); Hauptprobe zum Konzert; Mittagsstafel. Nachmittags 2 Uhr: Führungen durch die Stadt, nach dem Großen Garten. Abends 7 Uhr:

**Konzert im großen Saale des „Gewerbehauses“ (etwa 800 Sänger)**

Montag, 1. Juni (2. Feiertag), früh 7 Uhr: Dampferfahrt (zwei Dampfer) bis Wachwitz. Zurück bis zur Saloppe; Aufenthalt bis 12 Uhr. Spaziergang nach dem „Einschischen Bade“; Mittagsstafel und Aufenthalt bis 4 Uhr. Um 2 Uhr: Konferenz der Vorstände und Dirigenten der Vereine. Von 5 Uhr an Abschiedshommers und Ball im „Gewerbehaus“.  
 Dienstag, 2. Juni, Ausflüge nach der Sächsischen Schweiz. (Tourenvorschläge sind den Vereinen zugegangen.) Etwaige Anfragen usw. an den Unterzeichneten.  
**Der Festausschuss:** G. Berger, Dresden-A. 1, Marienstraße 42.

**Selten günstige Gelegenheit!**

Out eingerichtete und stoff beschäftigte Buchdruckerei einer Mittelstadt der Provinz Sachsen mit nachweisbarem Reingewinne von über 10 000 Mk. ist besonderer Umständen halber für nur 50 000 Mk. zu verkaufen. Am besten für zwei Herren (Redakteur und Buchdrucker) geeignet, da auch Blaufarbe vorhanden.  
 Gefällige Offerten unter Nr. 654 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbelen.

**Bereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Gau Mittelrhein — Sitz Mannheim**

Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, findet in Mannheim im Restaurant „Bürgerhaus“ (Grüb. Karl), R. 4. Nr. 7, die diesjährige **dritte ordentliche Generalversammlung**  
 statt. — Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Erstattung des Jahresberichts; 3. Kassenbericht; 4. Wahl des Vorstandes, der Technischen Kommission und der Revisoren; 5. Festsetzung der Remuneration des Vorstandes; 6. Technisches (das Autotypverfahren von Winkler-Gallert & Co., Bern); 7. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung; 8. Anträge; 9. Verschiedenes. — **Sonstige Veranstaltungen:** Von 9 bis 10 Uhr vormittags findet die Besichtigung der Stereotypenanlage (automatische Gleichmaschine Rotoplate und Prägepresse) der Holzbuchdruckerei Max Bahn & Co. statt. Abends von 5 Uhr an gemütliches Beisammensein.  
 Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen  
 Der Vorstand. [649]



Im Photo-Katalog 1600 Apparate in verschiedenen Zusammenstellungen. Gegen bequeme

**Monatsraten**

liefere wir:  
**Photographische Apparate**  
 Prismenbläser, Feldstecher, Uhren, Goldwaren, Koffer, Musikwaren, Sprengmaschinen, Katalog der gewünschten Artikel umsonst und franko  
**JONASS & Co.**  
 Berlin P. 407  
 Belle-Alliance-Straße 3.

Eine große Anzahl verschiedener **gebrauchter Maschinen** bei Lieferung neuer Maschinen in Zahlung genommen und bestens in Stand gesetzt, verkauft äußerst billig  
 650  
 Carl Strauß, Leipzig.

**Sandmaschinenbauer** für große Segel in dauernde, gute Kondition gesucht.  
 G. John Söhne, Hamburg 15.



Für die vielen mir aus Anlaß meines **50jährigen Berufsjubiläums** gewordenen Ehrungen und Glückwünsche sage allen lieben Kollegen und Freunden, den Vorständen sowie dem Quartel der Lieberlader „Eppographia“ meinen **herzlichsten Dank.**  
 Hannover, 26. April 1914.  
 648] Ferdinand Ostendorf.

**Richard Häriels Bucherverband** (St. Siegl), München 2, Holzstraße 7. Fachliteratur, Werke, Musikalien u. Theaterstücke. Katalog unberechnet und frei.  
 Arbeiten aus der Praxis als Musterarbeiten für Seher und Drucker. Von W. Piepensteiner. Mappe 1 1 Mk., Mappe 11—V 1,25 Mk. Das Ausschleichen der Formen. Von Alb. Engelhardt. Hilfsbuch für Faktoren und Schiffslen. 1,50 Mk. Der Zurechtessung. Von S. Ede. Mit 208 Beispielen. 1 Mk.

Demnächst erscheint:  
**Konrad Eichlers Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker Deutschlands**

Neubearbeitet und bedeutend erweitert von **Karl Helmholz** und **Georg Löblich**  
**Mit einem Anhang: Was muß der Buchdrucker vom Reisen im Auslande wissen?**  
 Enthaltend Reisetouren von Österreich, Ungarn, Italien, die Adressen der Reiskasserverwalter und Hauptstellen der Schweiz und Frankreichs sowie allgemein orientierende Angaben über das Reisen in der Romanischen Schweiz, in Belgien, Frankreich, Italien, Spanien u. Portugal usw.  
 16<sup>3/4</sup> Bogen im Taschenformat. Mit vorzüglicher Karte von Deutschland. Biegsam gebunden Preis 1.75 Mk. Zu beziehen durch die Reiskasserverwalter sowie direkt von dem Verlage:  
**Kadelli & Hille / Leipzig / Salomonstr. 8**

**Nichtung!**  
 Der Schriftfeger **Richard Eichorn**, geboren den 28. September 1895 in Kunnersdorf (Rhg.), wird erjucht, seine Adresse den Eltern mitzuteilen.  
 Heinrich Eichorn, Elektromonteur, Kunnersdorf (Rhg.).  
 651]

Am Mittwoch verstarb unser langjähriges Mitglied, der Korrektor **Robert Muche** im 32. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Berliner Korrektorenverein.  
 Zeilenmaß mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf. E. Grub, Frankfurt am Main 3.

Am 29. April verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Seher **Gustav Adolf Müdert** im Alter von 56 Jahren. Sein biederer Charakter und sein aufrichtiges Wesen sichern ihm jederzeit ein ehrendes Andenken.  
 Leipzig, 2. Mai 1914.  
 Die Kollegen der Buchdruckerei G. M. Brochhaus.

Deutsche Buchdrucker-Sienographenvereingung Holz-Schren, H. A.: Leo Münzke, Steffin, Bogenhagenstraße 17.